

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig	K 8.-
Halbjährig	„ 4.-
Vierteljährig	„ 2.-

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Pettizeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig	K 7.20
Halbjährig	„ 3.60
Vierteljährig	„ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 n berechnet.

Nr. 37.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 15. September 1917.

32. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. a—1855/6.

Verhandlungsjchrift

über die Sitzung des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, abgehalten am 7. September 1917 im Sitzungssaale des städtischen Rathauses.

Anwesende:

Bürgermeister Dr. Riegelhofer als Vorsitzender.
Bürgermeister-Stellvertreter Adam Zeitlinger.
Die Stadträte: Dr. Theodor Freiherr v. Plenfer, Matthias Brantner, Josef Waas, Franz Steininger, Josef Hierhammer, Franz Steinmaßl.

Die Gemeinderäte: Franz John, Johann Dobrofsky, Karl Hanaberger, Sergius Pauzer, Stefan Kirchwegger, Anton Jaz, Michael Wurm, Ferdinand Schilcher.
Entschuldigt sind die Gemeinderäte: Michael Pokersch-nigg, Albert Herzog, Heinrich Seeböck, Johann Molke, Julius Radlinger, Louis Manr-Buchberger, Ferdinand Böck.

Zur militärischen Dienstleistung eingerrückt sind: Die Gemeinderäte Rudolf Völker, Alois Lindenhofer (Kriegs-gefangen), Franz Stumfohl, Ignaz Pöschader, (im Felde) und Josef Vorderdörfler.

Bürgermeister Dr. Riegelhofer konstatiert die Beschluß-fähigkeit und eröffnet die Sitzung um 3 Uhr nachm.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der Verhandlungsjchrift der letzten Sitzung.

Diese wird genehmigt.

2. Mitteilungen des Vorsitzenden.

Der Bürgermeister berichtet:
Mehl- und Brotversorgung erfolgt jetzt regelmäßig, rechtzeitig und ausreichend.
Die Mühlen Mude und Jaz sollen demnächst wieder in Betrieb gesetzt werden.
Eine allgemeine Regelung des Fleischverbrauches steht für die nächste Zeit bevor.

Waidhofen a. d. Ybbs soll 50% seines Bedarfes in ungarischem Vieh erhalten, was unannehmbar, da dieses bedeutend teurer ist; es schweben Verhandlungen, ungarisches Vieh nur als Aufbesserung des Kontingentes zu rechnen.

Die Neuregelung der Kartoffelversorgung soll bei den Zentralbehörden in Verhandlung stehen; gegenwärtig ist für Waidhofen ein halber Waggon im Anrollen.

3. Bekanntgabe der Einläufe.

1. Anfrage GR. Schilcher.

GR. Schilcher ersucht um Aufklärung über die amtliche Mitteilung vom 28. Juli 1917 im „Boten von der Ybbs“, worin bekannt gemacht wurde, daß von Seite des Ernährungsamtes mitgeteilt wurde, daß sämtliche Getreide- und Mehlorräte vollständig erschöpft sind und bis zur neuen Ernte nichts mehr zugewiesen werden kann; von welcher Seite dann die kürzlich darauffolgenden 5000 Kilo zugewiesen wurden.

Bürgermeister teilt mit, daß zur Zeit der Mitteilung des Ernährungsamtes die 5000 Kilo Mehl bereits zugewiesen, aber noch nicht eingelangt waren.

2. Anfrage GR. John.

GR. John fragt an: Es wurde im Frühjahr seitens der Gemeinde Kaffee an die Kaufleute abgegeben. Ist es dem Herrn Bürgermeister bekannt, daß bei der Verteilung die kleinen Geschäftsleute übergangen wurden und keinen Kaffee bekamen? Wer hat die Verteilung vorgenommen und warum haben die kleinen Geschäftsleute nichts bekommen, obwohl gerade diese jetzt wirtschaftlich am schwersten geschädigt sind und Berücksichtigung verdienen.

Bürgermeister teilt mit, daß seinerzeit der vorhandene Kaffee der Handelsgenossenschaft zur Verteilung unter die Genossenschaftsmitglieder übergeben wurde.

GR. John bemängelt ferner die Nichtbeteiligung der Kleinkrämer mit Zucker.

Bürgermeister erwidert, daß über den Stadtrat hinaus ein Zuckerverteiler für den Stadtbezirk bestellt wurde, der die Verteilung an die einzelnen Verschleißer zu besorgen hat.

3. Antrag GR. Schilcher.

Der Gemeinderat wolle beschließen, der Stadtrat sei zu beauftragen, schleunigst die nötigen Schritte beim Ministerium für öffentliche Arbeiten einzuleiten, damit der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs für dessen Bevölkerung ein möglichstes Quantum Hausbrandkohle für den kommenden Winter für den allgemeinen Verschleiß gegen Kohlenarten zugewiesen wird.

Bürgermeister teilt mit, daß alle möglichen Schritte schon unternommen wurden. Es wurden per Wintermonat 39 Waggon angesprochen. Der Antrag ist daher gegenstandslos.

4. Antrag GR. Schilcher.

Der Gemeinderat wolle beschließen, daß der Bezug von Butter nach laufenden Nummern durchgeführt wird, damit das halbbrächtige und für die Gesundheit schädliche Anstellen eingestellt wird.

Bürgermeister erläutert die Schwierigkeit der Butterversorgung angesichts des Futtermangels.

Die Margarine-Zuweisung beträgt 96 Kilogramm pro Woche, wovon die Militäranstalten 68 Kilogramm beanspruchen.

GR. Schilcher klärt auf, daß er die Abgabe der Butter nach Nummern, ähnlich wie bei der Freibank, anregen wollte.

Bürgermeister verspricht Durchführung.

GR. Jaz teilt mit, daß die Butteranlieferung aus den Gemeinden Wschbad und Neuhofen eine vorübergehende Störung erfahren hat.

Wenn nötig, wird für Waidhofen eine dritte Gemeinde beauftragt werden. Er macht ebenfalls auf die bevorstehende Futternot infolge schlechten Ernteausfalles und der großen Requisitionen aufmerksam.

GR. Schilcher meint, es müsse verhindert werden, daß für Waidhofen a. d. Ybbs bestimmte Milch ins Böhlerwerk geliefert wird.

StR. Brantner teilt einiges aus den Verhältnissen zwischen Landgemeinde und Sonntagbeig mit.

4. In den Heimatverband werden infolge 10-jährigen Aufenthaltes aufgenommen:

Ignaz Brantner, Julius Groß, Karl Tomaschek und Alois Kuzicka.

5. Antrag des Stadtrates und der Finanz-Sektion.

Genehmigung des Rechnungsabchlusses über den Haushalt der Gemeinde.

StR. Steinmaßl bringt die Hauptsummen des Rechnungsabchlusses zum Vortrage.

Auszug aus dem Rechnungsabschlusse über das Jahr 1916.

	Empfang	Ausgabe
Ordentliche Gebarung.	K	K
A. Allgemeine Verwaltung	16.922.95	52.385.64
B. Gemeinde-Vermögen	136.794.14	103.895.30
C. Gemeindefschulden	113.032.50	95.548.35
D. Städt. Gefälle	1.327.28	1.621.53
E. Sicherheitswesen	1.351.60	8.911.93
F. Sanität	2.884.96	48.086.51
G. Wohlfahrtseinrichtungen	32.677.34	38.672.10
H. Verkehr	217.40	10.381.44
J. Unterrichtswesen	1.087.60	24.823.58
K. Kirchenwesen	700.19	1.456.34
L. Wohltätigkeit	2.279.97	2.279.97
M. Militärangelenheiten	3.754.90	5.488.10
N. Verschiedene Zwecke	44.656.46	6.502.29
O. Gemeindeabgaben	55.338.47	791.65
Summe	413.026.34	400.844.73
Außerordentliche Gebarung.		
A. Allgemeine Verwaltung	3.95	6.381.11
B. Gemeinde-Vermögen		10.232.73
H. Verkehr		3.405.39
N. Verschiedene Zwecke		1.582.20
Kriegsspital	291.678.01	282.372.42
Approvisionnement	573.694.49	573.694.49
Summe	865.376.45	877.668.34
Durchlaufende Gebarung.		
I. Kontokorrent-Verrechnung	5.057.55	4.553.10
II. Vorschüsse	49.576.13	49.889.60
III. Durchführungen	29.945.38	30.026.08
Summe	84.579.06	84.468.78
Hauptsumme	1,362.981.85	1,362.981.85

Vermögens-Bilanz.

Aktiva 31. Dez. 1916	1,679.007.64
Passiva 31. Dez. 1916	818.471.95
Rein-Vermögen 31. Dez. 1916	860.535.69
ab Rein-Vermögen 31. Dez. 1915	785.577.86
Vermehrung des Rein-Vermögens	74.957.83
Gesamtanfragebarung 1914	1,704.964.84
„ 1915	2,087.823.08
„ 1916	4,210.028.82

GR. Jaz hält mit Rücksicht auf die eingehende Prüfung im Finanzausschuß den detaillierten Vortrag der Abschlüsse für überflüssig und wünscht nur den Vortrag einzelner neuer oder besonders wichtiger Konten.

StR. Steinmaßl berichtet dann über Forst, Elektrizitätswerk, Dekonomie, Krankenhaus und Bürger-spital.

StR. Hierhammer wünscht weitere Erhöhung der Verpflegungsgebühren im Krankenhause, sowie unbedingte Vidierung aller Rechnungen durch ihn.

GR. Jaz bemerkt zum Titel Dekonomie, daß das Ergebnis ein günstiges sei, da unter den Ausgaben auch die ganze Inventar-Anschaffung, der Vieh-Zukauf, endlich diverse Herstellungen enthalten seien, welche nur unter Vorbehalt des Ersatzes durch die Riedmüllerischen Erben bestritten wurden.

Er regt für das nächste Jahr die Pachtung eines größeren Grundstückes zum Kartoffelanbau an.

Bürgermeister hebt hervor, daß im vorliegenden Abschluß in allen Zweigen sehr bedeutende Abschreibungen gemacht wurden, bespricht ferner die notwendige Erweiterung des Friedhofes durch Erwerb des alten Pflanzgartens, worüber Verhandlungen mit der Pfarre St. Georgen am Reith schweben, die vorläufig noch einen offenbar übermäßigen Preis (5 K für 1 m²) fordert.

Vom Bürgerhospital wurde aus dem Holzfallungs-ertrage die zweite Bettstiftungsrate an das Krankenhaus bezahlt.

GR. Jaz hebt hervor, daß der Vermögenszuwachs laut Bilanz per K 74.957.83 zum größten Teile durch die Erwerbung von Häusern entstanden sei, welche aber derzeit kein Erträgnis abwerfen.

Der Rechnungsabluß wurde einstimmig genehmigt.

Vizebürgermeister Zeitlinger übernimmt infolge Abberufung des Bürgermeisters den Vorsitz.

Folgt vertrauliche Sitzung.

Fleischversorgung.

Durch Vermittlung des Stadtrates steht der Zivilbevölkerung des Versorgungsprengels Waidhofen an der Ybbs nunmehr auch ein Stück ungarisches Schlachtvieh zur Verfügung. Dieses ist jedoch teurer und dürfte sich der Preis von 8 K auf 10 K per Kilo erhöhen. Genaue Angaben können dormalen noch nicht gemacht werden, da die Rechnung für das ungarische Vieh noch nicht vorliegt. Für dieses Fleisch können daher nur besser situierte Konsumenten in Betracht kommen, und würde an drei Fleischtagen in der Woche je 18 Dekaf per Person verabfolgt werden. Der Käufer ungarischen Fleisches verzichtet naturgemäß auf das billigere einheimische Fleisch. Erklärt sich nun eine größere Anzahl von Personen zur Abnahme dieses ungarischen Fleisches bereit, könnte der übrigen Bevölkerung wenigstens an Samstagen und Sonntagen je 15 Dekaf statt wie bisher nur 12 Dekaf Fleisch verabfolgt werden, oder es würde möglich werden, diesem Teile der Bevölkerung wenigstens 12 Dekaf zu sichern, indem die Gefahr besteht, daß bei der knappen Viehzufuhr und dem geringen Gewichte des zugewiesenen Viehes das vorhandene Fleisch bei einer Verabreichung von 12 Dekaf pro Kopf nicht auslangt, um alle Bezugsberechtigten zu befriedigen.

Dieserjenige Personen, welche ungarisches Fleisch kaufen wollen, werden eingeladen, sich bis nächsten Freitag (18. September 1917) bei ihrer zuständigen Brotkartenkommision zu melden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 14. September 1917.

Der Bürgermeister:
Dr. Riegelhofer m. p.

3. a—369/8.

Kundmachung.

Die Abhaltung des auf Dienstag den 9. Oktober 1917 fallenden Viehmarktes in Waidhofen an der Ybbs wird gegen jederzeitigen Widerruf gestattet. Es darf nur Jungvieh mit höchstens 2 Brücken zu Markt gebracht werden (halbzählig). Ältere Tiere werden nicht zum Markte zugelassen.

Alle zu Markte gebrachten Tiere müssen mit vorchriftsmäßigen Viehpässen gedeckt sein.

Es darf nur Vieh aus seuchenfreien Gemeinden oder Gemeindeteilen aufgetrieben werden.

Die Abhaltung von Winkelmärkten ist strengstens verboten.

Die Nichteinhaltung dieser Anordnungen hat die Einleitung der Strafamtshandlung gegen die Schuldtragenden zur Folge.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. September 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

Die innere Bedrohung des österreichischen Staates und ihre Abwehr.

Von Dr. Wilhelm Kofsch, Professor an der Universität Czernowitz.

Der Zeitschrift „Deutschlands Erneuerung“ entnehmen wir folgenden längeren bemerkenswerten Aufsatz:

Erst der Krieg hat von manchem öffentlichen Geheimnis den Schleier weggezogen, manche Wunde, die im Körper des Staates schwärzte, bloßgelegt, vor allem in Oesterreich. Das bösartigste Geschwür, nur durch operativen Eingriff entfernbar, bildete zweifellos die Irredenta. Das Wort stammt aus dem Italienischen und geht in der Hauptsache auf den 1878 begründeten politischen Bund „Italia irredenta“, d. h. das unerlöste Italien, zurück, der die Vereinigung von Triest, Trient usw. mit dem Königreiche erstrebte. Die Bewegung faßte im österreichischen Süden leider immer tiefer Wurzel und bedrohte den Bestand der Donaumonarchie ernstlich. Daneben gab es jedoch auch eine serbische, kroatische, slowenische, rumänische, ruthenische, tschechische Irredenta, eine gefährlicher als die andere.

Ueber den „Italienischen Irredentismus“ besitzen wir seit kurzem ein grundlegendes Werk (2. Aufl., Innsbruck 1916) aus der Feder des Tiroler Historikers Michael Mayr, das die Entstehung und Entwicklung der Idee bis zu ihren frühesten Keimzellen im napoleonischen Zeitalter zurückverfolgt. Dagegen fehlen uns bis heute zusammenhängende Darstellungen der alslawischen Bewegung in Oesterreich-Ungarn, obwohl gerade diese schon wegen ihrer weiter reichenden Ausdehnung und der Größe des Herdes Rußlands von schwerer wiegenden Folgen begleitet war.

So viel steht jedenfalls fest: wäre der Krieg um einige Jahre später ausgebrochen, so hätte die inzwischen in ihren Grundfesten vollkommen unterhöhlte Monarchie des Hauses Habsburg-Lothringen dem feindlichen Ansturm nicht mehr standzuhalten vermocht. Aber noch einmal nahte der rettende Engel und riß, wenn auch in letzter Stunde, selbst dem Vertrauensseligsten die Binde von den Augen, auf daß er sehend würde.

Die Tragödie der welschen Irredenta zerfällt in fünf Akte. Der erste spielte sich 1877 in Gastein ab, da Crispien dem Eisernen Kanzler die Teilung Oesterreichs vorschlug; allein Bismarck erwies sich als unzugänglich. 1896 versprach Rußland den Italienern Triest, den Franzosen dagegen eine Verschiebung ihrer Ostgrenze. 1901 beging Italien den ersten Verrat, indem es einen Geheimakt an Frankreich preisgab. 1902 erfolgte der Geheimvertrag Italiens mit Frankreich „zum Schutz gegen Angriffe“; abermals und ebenso 1910 tauschten die welschen Verschworenen Geheimakte aus, wodurch die Judaspolitik Oesterreich gegenüber immer wirksamer werden konnte. Schon 1909 wurde zu Racconigi in Gegenwart des russischen Zaren die gemeinsame Balkanpolitik mit Rußland feierlich besiegelt. Am jene Zeit erschien in Frankreich ein Buch des Kapitlans Duruy „Oesterreich-Ungarn und Italien“, das der k. u. k. Generalstabsmajor Kerchnawe in deutscher Uebersetzung herausgab (Wien 1910). Darin wurde die Möglichkeit eines Abfalls der Italiener vom Dreibund ganz offen behandelt und militärisch beleuchtet. Der Uebersetzer behauptete nur, daß unsere heimische Presse zum Unterschied von der italienischen hierfür keinerlei Verständnis besäße. Im Gegenteil, auf Wunsch zaghafter Regierungsorgane versuchte man selbst peinliche Vorgänge im Süden der Monarchie geslistentlich. Als dann Italien 1914 in die traditionellen Bahnen der Zeit von 1848, 1859 und 1866 einzulocken begann, konnte bloß eine schlecht unterrichtete Deffentlichkeit überrascht sein.

In den Reihen der deutschösterreichischen Politiker gab es nur sehr wenige, die den Ernst der Lage begriffen. Die Flotten- und Armeeforderungen wurden beständig kritisiert und abgelehnt. Umgekehrt mochten die Welschtöroler auf die Mängel der deutschösterreichischen Logik hinweisen, die für Böhmen eine national getrennte Verwaltung verlangte, in Tirol aber an der Landeseinheit festhielt. Um so folgerichtiger, um so geschlossener, um so einmütiger arbeitete die Irredenta. Der nach dem Vorbild des Deutschen Schulvereins 1886 für alle italienischen Gebiete

Oesterreichs gegründete Schulverein „Pro Patria“ seit 1891 „Lega Nazionale“, zog selbst die bäuerliche Bevölkerung unbewußt in diese Strömung hinein. Ähnliche Vereine traten hinzu. Die hohe und niedere Geistlichkeit vom Trienter Oberhirten Endrici bis zum welschen Dorfkaplan herab wetteiferte mit Lehrern und Advokaten um die Palme des nationalen „Erfolges“. Sogar innerhalb der Sozialdemokratie fand die irredentistische Bewegung fanatische Anhänger und Förderer, so den Direktor der sozialistischen Zeitung „Il Popolo“ in Trient, Reichsratsabgeordneten Professor Dr. Battisti. Derselbe ging während der Kriegszeit zum Feinde über, kämpfte in der italienischen Armee als Offizier an der Front, wurde von den Oesterreichern jedoch gefangenengenommen und 1916 als Hochverräter hingerichtet. Ein ähnliches Schicksal ereilte manchen seiner ehemaligen Landsleute. Battisti darf nur als typischer Vertreter für viele angesprochen werden. Allgemein nährten die falschen Propheten hüben und drüben die Hoffnung auf eine baldige Vereinigung des ganzen Gebiets von Südtirol bis zu den Zentralalpen und der Adrialänder mit dem „Mutterland“. Selbst der einfachste Italiener dieser Gebiete antwortete auf die Frage, ob er Oesterreicher sei: „Nein, mein Herr! Ich bin Italiener unter Herrschaft Oesterreichs, aber kein Oesterreicher.“

In Triest waren es hauptsächlich die Freimaurer, die sich in den Diensten der Irredenta stellten. Daneben arbeitete man unter dem Mantel christlicher Frömmigkeit. So berichtete die „Soldatenzeitung“ (vom 15. Oktober 1916) über das merkwürdige Haus der Salesianer in San Giacomo zu Triest, angeblich Erziehungsanstalt für Knaben, in Wirklichkeit aber eine Brutstätte großitalienischer Hezer. Die Jüglinge, ein halbes Tausend, trugen Uniformen nach italienischem Muster, exerzierten nach italienischem Reglement, hörten auf die in der italienischen Armee üblichen Kommandorufe. Unter dem Einfluß des Vizebürgermeisters Venezian war das gesamte Triestiner Schulwesen in antioesterreichischem Sinn verewelt worden. Ein ehemaliger reichsitalienischer Offizier, jetzt Salesianermönch Rubino, ein Liebling der Damenwelt von Triest, leistete hierbei die wertvollste Hilfe. So reichten sich Feinde der katholischen Kirche und scheinbare Diener derselben brüderlich die Hände, gemeinsam die Grundlagen der Donaumonarchie im Süden unterminierend.

Sehr wertvolle „Bilder von der Irredenta“ veröffentlichte die „Tiroler Soldatenzeitung“ (am 20. Juli, 26. Juli und 6. August 1916). Der letzte der geschichtlich denkwürdigen Artikel schildert die Vorbereitungen und die Teilnahme im offiziellen Italien. In Oberitalien z. B. waren im letzten Jahrzehnt nahezu sämtliche Sportvereine militärisch organisiert worden. Den Ausgangspunkt hatte das nationale Schießstandswehen gebildet; die Heeresverwaltung lieferte kostenlos Waffen und Munition usw. Bald aber bildete man andere militärisch organisierte Vereine, „Franchi tiratori“ (also Franktireurs, Freischaren), die schon im Frieden für einen kriegerischen Uebesfall auf Oesterreich-Ungarn bereitgestellt wurden. Ihre Gründung fällt ins Jahr 1908, unmittelbar nach Annerion Bosniens und der Herzogowina, gegen die der Bundesgenosse Italien protestierte!

Gleichzeitig organisierten sich Studentenbataillone an den Universitäten und allen übrigen höheren Lehranstalten. Das Kriegsministerium kommandierte zu diesem Zweck eigene Instruktionsoffiziere ab. Seit 1911 kam es auch zur Bildung besonderer freiwilliger Alpini-Bataillone im bäuerlichen Norden. Die Sportvereine hatten sich bereits 1904 zu zwei großen Verbänden, dem „Audax“ und dem „Touring-Klub-Italiano“ zusammengeschlossen; die Regierung vereinigte 1908 auch noch diese beiden und gab dem so geschaffenen Zentralverband durch königliches Reskript öffentliche Geltung. Dieser entsprach in seiner Stellung zu den Militärbehörden ungefähr dem Korps freiwilliger Automobil- und Motorsfahrer. Ähnliche Vereine auf österreichischem Gebiet suchte das offizielle Italien durch jährliche Geldspenden zu unterstützen. So scheute sich der italienische Ruderverein „Diadora“ in der dalmatinischen Hauptstadt Zara nicht, sich in einer amtlichen Veröffentlichung als „königlicher“ Ruderklub bezeichnen zu lassen. Zudem fanden fortwährend „Exkursionen“ vor Reichsitalien nach Oesterreich statt und umgekehrt eifrige Besuche österreichischer Italiener jenseits der Grenze. Banken, Kongresse, alles und jedes mußte zur möglichst baldigen Erfüllung der irredentistischen „Hochziele“ herhalten.

Die Südslawen der Monarchie: Slowenen, Serben und Kroaten stießen zwar fast überall in ihren nationalpolitischen Bestrebungen mit den Italienern hart aufeinander, aber in einem stimmten die radikalen Elemente der verschiedenen Nationalitäten und Parteien ohne Zweifel überein: in ihrem Haß gegen das Haus Habsburg-Lothringen, im Wesen der Irredenta.

Der slowenische Irredentismus“ erfuhr in einigen Aufsätzen der „Soldatenzeitung“ (vom 5. und 12. November 1916) eine zutreffende Charakteristik. Danach begann seine Tätigkeit etwas später als die des italienischen, um 1880. Die Slowenen führten hauptsächlich in der Steiermark und in Krain, dort bilden sie die Minderheit, hier die Mehrheit. Doch befindet sich in beiden Ländern die Industrie, ebenso der größte Teil des Großgrundbesitzes in deutschen Händen, und die deutsche Sprache herrschte bis in die fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts im öffentlichen Leben und in allen Schulen. Das Slowenische war überhaupt erst in den letzten 60

Jahren aus einer Umgangssprache zu einer Schriftsprache gemacht worden. In den siebziger Jahren verloren die Deutschen die Mehrheit im krainischen Landtag, zu Anfang der achtziger Jahre den Gemeinderat der Hauptstadt Laibach. Die Slowenen kämpften gegen das Deutschtum und trafen dabei Oesterreich.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses.

Wien, 10. September. In der Ernährungsenquête erklärte Ministerpräsident Dr. A. von Seidler über Befragen mehrerer Abgeordneter, daß die Regierung nunmehr in der Lage sei, einen festen Termin für den Wiederzusammentritt des Reichsrates zu bestimmen. Danach sei beschlossen, die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses für Dienstag den 25. d., einzuberufen.

Auch der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Groß gab den im Parlament erschienenen Abgeordneten bekannt, daß die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses für den 25. d. anberaunt sei.

Auf der Tagesordnung der Eröffnungssitzung werden mehrere in der Zwischenzeit fertiggestellte Ausschussberichte stehen. Voraussichtlich wird sich jedoch das Abgeordnetehaus sofort mit der ersten Lesung des Budgets für 1917/18 und eines Budgetprovisoriums befassen. Die betreffenden Vorlagen werden von der Regierung in den nächsten Tagen eingebracht werden. Am 24. d. findet eine Obmännerkonferenz statt.

Der europäische Krieg.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 6. September.

Italienischer Kriegsjauptakz.

Gestern vor zwölf Tagen begannen die Italiener mit ihrem großen planmäßigen Angriff gegen den Monte San Gabriele. Mächtige Geschütz- und Minenwerfermassen vereinigten durch viele Stunden ihr Feuer gegen unsere Höhenstellungen. Auf engem Raum lief Tag und Nacht die Infanterie von mindestens acht italienischen Brigaden Sturm. Vorgestern erreichte das Ringen seinen Höhepunkt. Der Berggipfel wechselte in hin und her wogendem Kampf mehrmals den Besitzer. Aber der Jubel des nach einem Sensationserfolg dürrstenden Feindes war verfrüht, die opferfreudige Fähigkeit unserer Truppen gewann die Oberhand. Scharfe Gegenstöße faßten den Angreifer und entrißen ihm den vorübergehend gewonnenen Boden.

Gestern mittags war der Monte San Gabriele wieder voll in unserer Hand. Abends wurde ein starker Angriff blutig abgeßlagen. Italienische Truppenansammlungen im Tale stellen weitere Kämpfe in Aussicht. Westlich von Görz wiesen wir Teilangriffe zurück.

Auf dem Südtel der Karsthochfläche dauerte die Schlacht den ganzen Tag an. Der Italiener wurde aus seinen vordersten Gräben geworfen. Unsere brave Infanterie behauptete sich in den eroberten Linien siegreich gegen alle Versuche des Feindes, seinen Mißerfolg durch starke Gegenangriffe wettzumachen; die Zahl der am 4. und 5. September in diesem Kampfraum eingebrachten Gefangenen ist auf 160 Offiziere und mehr als 6300 Mann gestiegen.

Triest war abermals das Ziel zweier italienischer Luftangriffe.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 6. September.

Deutscher Kriegsbericht.

In Flandern blieb die Kampftätigkeit der Artillerien stark, vor allem zwischen dem Houthoulster Walde und dem Kanal Ypern-Comines.

Nach Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer zwischen den von Ypern auf Poelkapelle und Zonnebeke führenden Straßen zweimal mit starken Kräften unsere Linien an. Beide Angriffe brachen im Feuer und Nahkampf verlustreich und ergebnislos zusammen.

Weiterwärts der Straße Laon-Soissons und im östlichen Teile des Chemin-des-Dames war die Feuerertätigkeit zeitweilig bedeutend gesteigert. Abends stieß nach Trommelfeuer französische Infanterie südwestlich von Pargny-Filain vor, kam aber in unserer Abwehrwirkung nicht bis an unsere Hindernisse.

Bei Baugailon und am Winterberge verliefen eigene Erkundungen erfolgreich. Gefangene wurden eingebracht.

Starkem Feuer nördlich von Reims folgte gegen Bois Soullains ein Teilangriff der Franzosen; sie wurden zurückgeschlagen. In der Champagne war die Gefechts-tätigkeit in einigen Abschnitten lebhaft. Vor Verdun dauert der starke Artilleriekampf besonders auf dem Ostufer der Maas an. Bisher keine Infanterietätigkeit.

In der Nacht vom 4. auf den 5. d. griffen unsere Flieger London, Southend und Margate an. Brand-

wirkung der abgeworfenen Bomben wurde erkannt. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Ueber dem Festland sind gestern 14 feindliche Flieger und ein Fesselballon abgeschossen worden. Leutnant Boß errang den 40. und 41. Luftsieg.

Österreichischer Kriegsjchauplatz.

Vor der Front der 8. Armee haben die Russen ihren Rückzug nach Norden und Nordosten in Eile fortgesetzt. An der Düna hat der Feind seine starken Stellungen bis Friedrichstadt geräumt.

Die bei unserem schnellen Vormarsch bisher nur unvollständig festzustellende Gefangenenzahl und Beute beträgt 120 Offiziere, mehr als 7500 Mann, 180 Geschütze, 200 Maschinengewehre, mehrere Panzerkraftwagen und sehr zahlreiches Kriegsgerät aller Art.

Verheerende deutsche Luftangriffe.

Deutsche Luftgeschwader haben in den letzten Nächten mit verheerender Wirkung zahlreiche französische Plätze angegriffen.

Auf englische Kriegshäfen wurde in der Nacht zum 4. September ein neuer Angriff unternommen.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 7. September.

Feindliche Fliegerangriffe gegen die offene Stadt Triest werden zum täglichen Ereignis.

Die Kämpfe auf dem Südtel der Karsthochfläche dauern an. Vergebens müht sich der Feind, uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge streitig zu machen. Seine Angriffe — durch unsere Truppen wiederholt im Gegenstoß gesaft — scheiterten durchweg unter schweren Verlusten.

Außerordentlich heftig wird noch immer um den Monte San Gabriele gerungen. Kein Opfer ist dem Feinde zu groß. Zehn Angriffe brachen gestern am Nordhange zusammen; ein schwerer Ansturm wurde am Westhange abgeschlagen. Seit dem 19. August haben wir am Tionzo insgesamt 500 italienische Offiziere, 18.000 Mann gefangen genommen.

An blutigen Opfern steht für die Italiener die erste Tionzschlacht vor den früheren Schlachten in keiner Weise zurück.

Ueber die anderen Fronten und Kriegsjchauplätze ist nichts von Belang mitzuteilen.

Ereignisse zur See.

Als Vergeltung für die wiederholten gegen die offene Stadt Triest gerichteten feindlichen Fliegerangriffe belegten unsere Seeflugzeuge in der Nacht vom 6. auf den 7. d. das Seearsenal und die militärischen Anlagen der Festung Benedig ausgiebig und mit sehr gutem Erfolge mit Bomben. Es wurden zahlreiche Treffer einwandfrei beobachtet. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 7. September.

An der flandrischen Front spielten sich zwischen dem Southouster Wald und Hollebeke wieder heftige Artilleriekämpfe ab.

Morgens und abends griffen die Engländer nach starkem Trommelfeuer unsere Stellungen nördlich der Bahn Roulers—Ypern in vier Kilometer Breite an. Nach kurzem, hartem Kampf wurden sie überall zurückgeworfen. Der Einsatz von drei Divisionen zu diesen Angriffen, die den Feind hohe Verluste kosteten, wurde durch Gefangene bestätigt.

In den benachbarten Abschnitten drangen nach kräftigen Feuerstößen englische Erkundungsabteilungen vor; auch sie hatten keinen Erfolg.

Bei Lens scheiterten früh morgens Teilangriffe des Feindes verlustreich.

In mehreren Teilen der Aisnefront und in der Champagnefront blieb die Kampftätigkeit tagsüber lebhaft. Vorfeldgefechte brachten uns Gefangene ein.

Die Artillerieschlacht auf dem Ostufer der Maas wurde bis in die Nacht hinein mit nur kurzen Unterbrechungen fortgeführt. Unser Vernichtungsfeuer gegen erkannte Bereitstellungen von Sturmtruppen verhin- derte am Fosseswald einen Angriff der Franzosen.

Südlich von Beaumont drang ein württembergisches Regiment in die feindlichen Linien und vertrieb die Besatzung im Handgranatenkampf.

Badische Stoßtruppen brachen in den Cauriereswald ein und kehrten mit Gefangenen zurück.

Neun feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampfe, weitere fünf durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Österreichischer Kriegsjchauplatz.

Die Rückzugsbewegung der Russen nordöstlich der unteren Düna dauerte gestern an. Unsere Kavallerie kämpfte erfolgreich mit feindlichen Nachhutten südwestlich von Nitau und bei Neu-Kaipen (70 Kilometer östlich von Riga).

Zwischen Lobe-See und Friedrichstadt hat der wei- chende Feind die Ortschaften in Brand gesteckt.

Die Beute in Dünamiinde beläuft sich außer viel Schießbedarf und Kriegsgerät auf 40 Geschütze; davon haben 22 größeres Kaliber als 12 Zentimeter.

Bis zum Schwarzen Meer sonst keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Zwischen Ohrida- und Presba-See Gefechte von Streifabteilungen. Westlich des Wardar lebhafteste Feuer- tätigkeit.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 8. September.

Der Monte San Gabriele lag unter schwerem Ge- schützfeuer. Ein nächtlicher Infanterieangriff der Ita- liener wurde abgeschlagen.

Bei Bezzecca in Südtirol bemächtigten sich unsere Truppen eines feindlichen Stützpunktes durch Ueberfall; es wurden Gefangene eingebracht und Maschinengewehre erbeutet.

An der Ostfront keine besonderen Ereignisse.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 8. September.

Starker Nebel schränkte die Kampftätigkeit im Nord- teil der flandrischen Front ein. Vom Southouster Wald bis zum Kanal Comines—Ypern steigerte sich das Feuer zeitweilig zu großer Heftigkeit. Mehrfach stießen die Engländer zu Erkundungen vor; sie sind überall abgewiesen worden.

Die Artillerieschlacht vor Verdun ging gestern weiter. Auf dem Ostufer der Maas verstärkte sich die Artillerie- wirkung mehrmals zum Trommelfeuer.

Kurz vor Dunkelheit brach ein französischer Angriff zwischen Samogneux und der Straße Beaumont—Bacherawille (3½ Kilometer) vor. Dank der zähen Ausdauer und Stoßkraft unserer Infanterie und im Abwehrfeuer der Artillerie blieb dem Feind ein Erfolg verjagt. Seine Sturmwellen, denen dichtauf starke Re- serven folgten, wurden abgewiesen. Wo sie eindringen, warfen sich unsere Kampftruppen ihnen entgegen und drängten sie zurück. Einige französische Kompanien sind aufgerieben worden; auch sonst sind die feindlichen Ver- luste schwer.

Während der Nacht blieb das Feuer unvermindert stark und schwoll heute früh von Beaumont bis Bezou- vau wieder zu heftigstem Trommelfeuer an. Seit 6 Uhr früh sind dort neue Infanteriekämpfe im Gange.

Österreichischer Kriegsjchauplatz.

Zwischen Düna und Döna hatte unsere Kavallerie westlich von Wenden, bei Bending, Nitau und Neu- heydenhof Gefechtsführung mit dem Feinde, der in dieser Linie eifrig schanzte. Vorgesobene russische Ab- teilungen wurden an mehreren Stellen durch Kampf zurückgedrängt. An der Düna hat der Gegner seine Stellungen bis westlich Kokenhusen geräumt.

Die Zahl der auf dem Schlachtfelde von Riga erbeute- ten Geschütze ist auf 316 gestiegen.

Mazedonische Front.

Westlich des Presba-Sees wiesen osmanische Truppen in kürzlich gewonnenen Stellungen russische Vorstöße ab.

Bermischte Nachrichten.

General Ludendorff wurde am 19. August bei seiner Rückkehr vom Schlachtfeld in Flandern durch einen Bahnunfall leicht verletzt.

Der französische Ministerpräsident Ribot hat Poincaré die Demission seines Kabinetts überreicht.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 9. September.

Österreichischer Kriegsjchauplatz.

An der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef stellenweise Artilleriekampf und lebhaftere Ge- fechtstätigkeit.

Italienischer Kriegsjchauplatz.

Der Monte San Gabriele und andere Abschnitte der Tionzfront liegen unter schwerem italienischem Ge- schützfeuer. Die feindliche Infanterie wurde durch unsere Batterien niedergehalten.

Südöstlicher Kriegsjchauplatz.

Im albanesisch-mazedonischen Seengebiet entwikeln sich Kämpfe zwischen unseren Truppen und den Fran- zosen. An der unteren Bojsa wurden feindliche Er- kundungsabteilungen zurückgewiesen.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 9. September.

In Flandern herrschte gesteigerte Feuertätigkeit an der Küste und vom Walde von Southouster bis zur Straße Menin—Ypern. Nach Trommelfeuer erfolgten nachts heftige englische Vorstöße nordöstlich von Saint Julien. Der Feind ist überall abgewiesen worden. Südlich des La Bassée-Kanals und auf beiden Ufern der Scarpe bereiteten die Engländer gleichfalls mit starker Artilleriewirkung gewaltsame Erkundungen vor, die ihnen keinen Erfolg brachten.

Nördlich von Saint Quentin haben sich bei Gricourt und Villeret heute morgens Gefechte entwickelt.

In der Champagne stießen französische Bataillone östlich der Straße Somme—Py—Souain vor; sie wurden durch Gegenangriff vertrieben.

Vor Verdun ist auf dem Ostufer der Maas tagsüber erbittert gekämpft worden.

Die ersten Wellen der morgens zwischen dem Fosses- Walde und Bezouvaux angreifenden Franzosen brachen im Feuer unserer Grabenbesatzung zusammen. Den hin- teren Staffeln des Feindes gelang es, bei neuem An- sturm, von Nebel begünstigt, im Chaume-Walde und auf Orva zu — dieses Dorf war nach Angabe eines gefangenen Offiziers das Ziel des französischen An- griffes — Boden zu gewinnen. Hier traf sie der kräftige Gegenstoß unserer Reserven und warf sie südwärts zurück. Abends vervollständigte ein neuer Stoß unserer Kampftruppen den Erfolg. In hartem Ringen konnte der Feind im allgemeinen bis in seine Ausgangsstellung zurückgedrungen werden; kleiner Geländegewinn blieb ihm im Südtel des Chaume-Waldes und auf dem östlich davon streichenden Rücken.

Von drei französischen Divisionen, die blutigste Ver- luste — nach Gefangenenausgaben bis zu 50 Prozent — erlitten, sind mehr als 300 Gefangene in unserer Hand geblieben.

Unsere Infanterie hat sich vortrefflich geschlagen, die Artillerie sehr gut gewirkt. Wertvolle Dienste leisteten die Infanteriefieger.

Österreichischer Kriegsjchauplatz.

Zwischen Ostsee und Düna drückten unsere Vor- truppen an mehreren Stellen die russischen Sicherungen auf die im Ausbau befindlichen neuen Stellungen zurück.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 10. September.

Österreichischer Kriegsjchauplatz.

Im Bereiche von Döna nahmen Russen und Ru- mänen ihre Angriffe wieder auf. Sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen.

Italienischer Kriegsjchauplatz.

Am Tionzo verlief der gestrige Tag abermals ohne größere Kampfhandlung.

Bei Bezzecca brachte uns ein erfolgreiches Stoß- truppenunternehmen mehr als 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Südöstlicher Kriegsjchauplatz.

Nördlich und westlich des Malik-Sees drängten über- legene feindliche Kräfte, durch Russen verstärkte weiße und farbige Franzosen, unsere Postierungen auf die Hauptstellung zurück.

Auch südlich von Berat kam es zu lebhaftem Geplänkel

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 10. September.

An der flandrischen Front und im Artois steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerie nur vorübergehend in einzelnen Abschnitten.

Nach Feuerstößen drangen vielfach feindliche Er- kundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie sind überall abgewiesen worden.

Bei den gestrigen Gefechten nördlich von Saint- Quentin drückten die Engländer unsere Sicherungen bei Hargicourt und Villeret in geringer Breite zurück. Unsere Stellung östlich von Hargicourt wurde heute früh zurückgewonnen.

In der Champagne fühlten in einigen Abschnitten französische Aufklärungstruppen gegen unsere Stellungen vor; sie wurden vertrieben.

An der Nordfront von Verdun spielten sich tagsüber Infanterie-Teilkämpfe ab.

Westlich von Samogneux stießen unsere Sturmtruppen in die französischen Linien beiderseits der Höhe 344 vor. Sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit mehr als 100 Gefangenen zurück. Außerdem be- freiten sie einen Schützenzug, der sich seit dem 7. d., rings von Franzosen umschlossen, aller Angriffe des Gegners in heldenmütiger Ausdauer erwehrt hatte.

Am Fosses- und im Chaumewald wurde mit blanker Waffe und Handgranaten erbittert gerungen; eine Ven- derung der Lage trat durch die französischen Angriffe nicht ein.

Österreichischer Kriegsjchauplatz.

Zwischen dem Rigaichen Meerbusen und der Düna kam es im Wald- und Sumpfwald zu erfolgreichem Ge- fechten unserer Sicherungen mit russischen Streif- abteilungen.

Im Monat August sind von Flügen gegen den Feind 64 unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt, 4 unserer Fesselballone abgeschossen worden.

In derselben Zeitspanne beläuft sich der Verlust un- serer Gegner auf 37 Fesselballons und wenigstens 295 Flugzeuge, von denen 126 hinter unserer, 169 jenseits der feindlichen Front brennend zum Absturz gebracht worden sind.

Bermischte Nachrichten.

Der russische Generalissimus Kornilow wurde von Kerenki seines Postens enthoben und dem General Alembowsky das Oberkommando an der Nordfront übertragen. Zwischen Kornilow und Kerenki scheint sich ein Kampf um die Macht zu entwickeln, der zum Bürgerkrieg führen kann.

In Budapest wird am 23. d. auf Veranlassung zahl- reicher Politiker eine Friedenskundgebung veranstaltet werden, an der unter anderen auch der deutsche Reichs-

tagsabgeordnete Erzberger mit einem Vortrag über die Friedensmöglichkeiten sich beteiligen wird.

Das Abgeordnetenhaus wird für den 25. d. einberufen werden.

Vor dem Wiener Heeresdivisionsgericht begann heute der Prozeß gegen den Geschäftsführer der Automobilfirma Benz, Paul Hoß, wegen Vorüberleistung und Betruges in einer Gummilieferungsaffäre an das Militärärar.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 11. September.

Östlicher Kriegsjchauplatz.

Bei Solka in der Bukowina drückte ein russischer Angriff unsere Linien etwas zurück. Am Pruth und in Galizien beiderseits lebhaftere Erkundungstätigkeit.

Italienischer Kriegsjchauplatz.

Die Kampfpause am Tionzo dauert an. Mögen die Italiener immerhin noch weitere Angriffe beabsichtigen, so kann das bisherige Ergebnis der am 17. August entbrannten ersten Tionzschlacht doch dahin festgestellt werden, daß auch diese neue Krasiprobe des Feindes keinerlei Aenderung in der Kriegslage im Südwesten herbeizuführen vermochte, und daß die Schlacht bis zur Stunde zweifellos einen neuen Mißerfolg der Italiener bedeutet.

Auf der Karsthochfläche bildet die Einnahme des Dorfes Selo, das zu Beginn der Kämpfe in unserer vordersten Linie lag, den einzigen Vorteil, der dem Gegner zufiel. Was wir am Südlügel der Karststellung an einzelnen Gräben vorübergehend verloren hatten, ist durch Gegenstoß zurückgewonnen worden. Hatten unsere Führer und ihr Generalstab in rastloser, gründlicher Anwendung der Kriegserfahrungen für die siegreiche Abwehr die Vorbedingungen geschaffen, so errangen unsere braven Truppen — ihnen wie immer voran die Infanterie als ruhmreiche Trägerin schwersten Kampfes — in beispielgebendem Heldennut neuerlich dauernden Ruhm.

Gleich erfolgreich verliefen für unsere Tapferen die Kämpfe im Wippachtal und bei Görz, wo nicht ein einziger schmaler Graben in Feindeshand verblieb. Auf der Hochfläche von Bainizza—Heiligengeist war den Italienern ein Anfangserfolg vergönnt, der unsere Führung veranlaßte, 15 Kilometer der Frontlinie auf 2 bis 7 Kilometer zurückzunehmen. Von da an scheiterten alle Versuche des Feindes, durch mächtige Angriffe auf den Monte San Gabriele und gegen den Abschnitt nordöstlich davon den unter großen Opfern errungenen ersten Raumgewinn zu einem operativen Erfolg auszubauen.

Die Kriegslage am Tionzo ist durch die Ereignisse bei Brh und Bainizza in keiner Weise beeinflusst worden. Das Ringen um den Monte San Gabriele im besondern wird stets dann anzuführen sein, wenn es Beispiele zähen, ruhmvollsten Verteidigungskampfes hervorzuhelben gilt. Das italienische Kraftaufgebot in der ersten Tionzschlacht — 48 Divisionen auf kaum ebensoviele Kilometer angelegt — sucht an Masseneinsatz in allen Angriffsschlachten des Weltkrieges seinesgleichen.

Die italienischen Verluste entsprechen dieser Gefechtsführung; sie betragen — die 20.000 Gefangenen mitgezählt — nach strengster Berechnung 230.000 Mann, also fast ein Viertel einer Million. Die Heeresgruppe des Generalobersten v. Boroewic darf aus den jüngsten Erfolgen die feste Zuversicht schöpfen, daß an ihrem siegreichen Widerstand auch fernerhin alle Anstürme des um Länderraub Krieg führenden Feindes zerhellen werden.

Albanien.

Der Feind ging gestern nachmittags gegen unsere Gebirgsstellungen östlich von Pogradec zum Angriff vor. Er wurde überall abgeschlagen, an zwei Stellen durch schneidigen Gegenstoß österreichisch-ungarischer Bataillone.

Im Raume südlich von Bora: wiesen unsere Sicherungstruppen feindliche Streifabteilungen in lebhaften Kämpfen zurück.

Ein italienisches Schiffschwader beschloß aus der Gegend nördlich der Bojoramündung das alte, an geschichtlichen Erinnerungen reiche Kloster Bojani. Dieses wurde gleichzeitig von Fliegern bombardiert, die mehrere Einwohner töteten.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 11. September.

Der Artilleriekampf in Flandern erreichte an der Küste und im Bogen um Ypern zeitweilig große Stärke. Vorstöße der Engländer südöstlich von Langemark und nördlich von Frezenberg wurden zurückgewiesen.

Bei Billeret, nordwestlich von Saint Quentin, entspannen sich heute morgens neue Gefechte, die für uns günstig ausgingen.

Unternehmungen französischer Erkundungstrupps, meist durch heftiges Feuer vorbereitet, wurden nordwestlich von Reims und in mehreren Abschnitten der Champagne zum Scheitern gebracht.

Auf dem östlichen Maasufer griffen gestern morgens starke französische Kräfte vom Fosses- bis zum Chaumevalde (3½ Kilometer) an. Der südlich des Mavrillewaldes in unsere Kampfzone eingedrungene Feind wurde durch Gegenstoß geworfen. An der übrigen Front bra-

chen die französischen Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer verlustreich zusammen. Im Laufe des Tages noch mehrfach erfolgende Angriffsversuche des Gegners schlugen stets fehl. Im Nachdrängen schoben wir an einigen Punkten unsere Linien vor.

Leutnant Boß schoß gestern drei feindliche Flieger ab; er erhöhte dadurch die Zahl seiner Luftsiege auf 45.

Östlicher Kriegsjchauplatz.

Zwischen den russischen und unseren Stellungen vom Meere bis zur Düna zahlreiche Zusammenstöße von Vortruppen; der Feind büßte Gefangene ein.

Vorstöße russischer Streifabteilungen im Waldgebiete nördlich von Husiatyn und am unteren Zbrucz abgewiesen.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 12. September.

Östlicher Kriegsjchauplatz.

Russen und Rumänen griffen die Höhen westlich von Dena zu wiederholten Malen heftig an. Ihre Anstürme brachen meist schon unter unserem Feuer zusammen. Einmal wurden sie durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsjchauplatz.

Gestern früh begannen wir unter dem Schutze eines dichten Nebels auf dem Monte San Gabriele eine Aktion, um die dort noch verbliebenen Feindesnester und Waben zu säubern. Der Italiener leistete erbitterten Widerstand, den aber unsere Truppen in heftigen Nahkämpfen, die den ganzen Tag und auch die Nacht hindurch dauerten, brachen. Heute früh waren fast alle Gräben vom Feinde frei. 200 Gefangene und 10 Maschinengewehre stellen die Beute unserer Truppen dar.

An der übrigen Front war nur die Artillerie tätig, unsere Batterien beschossen mit sichtlichem Erfolge wiederholt feindliche Truppenansammlungen und stürzten auch sonst den Gegner, der sehr rege am Ausbau seiner Stellungen arbeitet.

Gestern mittags erschien wieder ein feindliches Fliegergeschwader über Trieste. Seine Bomben verursachten keinen Schaden.

Südöstlicher Kriegsjchauplatz.

In Albanien setzen sich die Kämpfe gegen den linken Flügel der Sarraill-Armee fort. Mit bedeutender Uebermacht greift der Gegner besonders im Seengebiet an. Unsere Truppen bezogen daher neue Stellungen am Westufer des Ohridasees. Sie gingen Schritt um Schritt zurück und lieferten dem Feinde überaus heftige Nachhutkämpfe, bei denen sich neben unseren Truppen auch eine deutsche Abteilung besonders auszeichnete. Zwei Geschütze, die bis zum letzten Augenblick feuerten, wurden gesprengt zurückgelassen.

Gestern nachmittags erschien abermals ein feindliche Klotte an der Küste zwischen dem Semeni und der Bojusa, ohne jedoch einen Schuß abzugeben.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 12. September.

An mehreren Abschnitten der flandrischen Front, im Artois und nördlich von Saint Quentin lebte die Feuer-tätigkeit in den Abendstunden beträchtlich auf. Vielfach kam es zu Zusammenstößen der Infanterie im Vorfeld der Stellungen.

Nach starker Feuerwirkung brachen französische Abteilungen zu gewaltsamen Erkundungen beiderseits der Straße Somme-Py—Souain in der Champagne vor. Sie wurden durch Feuer und im Nahkampf zurückgetrieben. Gefangene blieben in unserer Hand.

Vor Verdun hat die Kampftätigkeit der Artillerie nachgelassen.

Neun feindliche Flieger sind abgeschossen worden, einen davon brachte Leutnant Boß (46. Luftflieg) zum Absturz.

Östlicher Kriegsjchauplatz.

An mehreren Stellen zwischen Ostsee und Düna warfen unsere Vortruppen russische Aufklärungsabteilungen durch Kampf zurück.

Die Gefangenenzahl aus der Schlacht bei Riga ist auf 8900 festgestellt; die Beute beläuft sich auf 325 Geschütze, davon ein Drittel schwere, mehrere beladene Voll- und Kleinbahnzüge, große Pioniergerät-, Schießbedarfs- und Verpflegungsvorräte, zahlreiche Kraftwagen und andere Truppenfahrzeuge.

Bermischte Nachrichten.

Kerenski soll nach unbestätigten Gerüchten ermordet worden sein.

Kornilow weigerte sich, seinen Posten zu verlassen. Alle russischen Minister sind zurückgetreten, um Kerenski freie Hand gegen Kornilow zu geben.

Die Truppen Kornilows marschieren gegen Petersburg. Nach Petersburger Privatberichten hat Kornilow im August in einer Denkschrift sich gegen die Fortsetzung des Krieges ausgesprochen.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 13. September.

Östlicher Kriegsjchauplatz.

In der Bukowina und am Zbrucz lebhaftere feindliche Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

Italienischer Kriegsjchauplatz.

Das schwere feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen am Monte San Gabriele und östlich von Görz dauert an. Bei Säuberung unserer Gräben am Nordwesthang des Monte San Gabriele wurden in erbitterten Kämpfen seit gestern früh 23 Offiziere, 535 Mann als Gefangene eingebracht und 12 Maschinengewehre erbeutet.

Gegen Podlesce vorgehende starke feindliche Patrouillen wurden abgewiesen.

In Tirol und Kärnten behinderten heftige Gewitterregen und Schneestürme die Gefechtsfähigkeit.

In Albanien keine Ereignisse von Belang.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 13. September.

Bei geringer Sicht blieb die Gefechtsfähigkeit auch heute an den Kampfzonen bis auf vorübergehende Feuersteigerungen und Vorfeldgefechte im allgemeinen gering. Leutnant Boß schoß im Luftkampf den 47. Gegner ab.

Östlicher Kriegsjchauplatz.

Südlich der Straße Riga—Menden wichen unsere Kavallerieposten stärkerem russischen Druck über Moritzberg und Neu-Raipen aus.

Nördlich von Baranowitschi, östlich Tarnopol und am Zbrucz lebhaftes Störungsfeuer und Erkundergeplänkel. Zwischen Dnjestr und Schwarzem Meer keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Südwestlich des Ohridasees sind nur schwache feindliche Abteilungen ins Gebirge gedrungen.

Bermischte Nachrichten.

Nach einer offiziellen Petersburger Meldung ist Kornilows Handstreich mißglückt. Sein Vormarsch auf Petersburg wurde eingestell.

Generalissimus Kornilow und die Generale Denikin, Lutsch, Markow und Kiskiafow werden unter der Beschuldigung der Rebellion verurteilt.

Ueber Moskau wurde der Kriegszustand verhängt.

Ernährungs- und Wirtschafts- Angelegenheiten.

* **Ausgabe von Seifenarten.** Die bereits angekündigten Seifenarten gelangen am 28. und 29. September 1917 durch die hiesigen Brotkartenkommisionen zur Ausgabe. Zu diesem Behufe erhalten sämtliche Haushaltungsvorstände Erklärungen zugeteilt, welche genau auszufüllen und spätestens bis zum 19. September 1917 der zuständigen Brotkartenkommision vorzulegen sind. Zur Erzeugung gelangen und in den Handel kommen nur Kriegsverband-Seife (K.V.S.), ferner Kriegsverband-Toiletteseife (K.V.T.S.) und Kriegsverband-Seifenpulver (K.V.Seifenpulver). Die Seifenarten enthalten 8 Abschnitte, welche im Sinne der auf der Seifenkarte ersichtlichen Weisungen von den Händlern bei Abgabe der Ware abzutrennen sind. Außer der einfachen Seifenkarte für jeden Kopf des Haushaltes gelangen auch Seifenzusatzkarten zur Ausgabe u. zw.: 1. Im Ausmaße einer halben Seifenkarte an Arbeiter, die vor dem Feuer, mit der Bearbeitung glühender Metalle oder mit der Förderung und Bewegung von Kohle beschäftigt sind, sowie an Rauchfangkehrer. 2. Im Ausmaße einer ganzen Seifenkarte an Ärzte, Tierärzte, Zahn-techniker, Hebammen, Krankenschwestern und Kinder im Alter bis zu 18 Monaten. Wie bereits früher erwähnt, erhalten Händler mit Seife, Seifenpulver und Wasch- und Scheuermitteln diese Artikel nur gegen Bezugschein und haben ein Vordruckbuch zu führen. Beide Druckorten sind beim Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs zu beheben. Die Zuweisung von Seife und Seifenpulver an die verschiedenen Humanitäts-, Kranken- und Erziehungsanstalten, Gefangenenhäuser, Wyle, an Approximierungs- und Verbrauchersorganisationen, industrielle und gewerbliche Betriebe zu technischen Zwecken, Raseure und Friseure sowie an gewerksmäßige Wäschereien erfolgt durch den Kriegsverband der Del- und Fettindustrie in Wien, 1. Bez., Seitzergasse 1. Nähere Auskünfte erteilt der Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs während der Amtsstunden.

* **Besseres Mehl und Brot!** Das Amt für Volksernährung hat die Mehlausbeute bei der Vermahlung von Weizen von 90 auf 82 Prozent und bei der Vermahlung von Roggen von 90 auf 85 Prozent herabgesetzt, wodurch sich die Qualität des Mehles und des Brotes merklich bessern wird. Eine Erhöhung der Mehl- und Brotpreise findet nicht statt. Geringere Ausmahlung des Getreides hat auch eine Mehrerzeugung von Kleie zur Folge, die überdies einen höheren Nährwert besitzen wird als die bisher bei 90-prozentiger Ausmahlung erzeugte Kleie.

* **Pferdeliquitation.** Laut Mitteilung des Inspizierenden der Pferdeergänzung beim k. u. k. Militärkommando Prag finden in nachbenannten k. u. k. stabilen Pferde-italären des obigen Militärkommandobereiches in den Monaten September bis Dezember 1917 Pferdeliquitationen statt: 1. Pferdepital Prag—Panoska:

11. und 25. September, 9. und 23. Oktober, 6. und 20. November, 7. und 18. Dezember. 2. Pferdeshpital *Motol*: 5. und 19. September, 3. und 17. Oktober, 7. und 21. November, 5. und 19. Dezember. 3. Pferdeshpital *Staat*: 3. und 19. September, 2. und 16. Oktober, 6. und 20. November, 4. und 18. Dezember. 4. Pferdeshpital *Pisef*: 9. und 23. September, 14. und 28. Oktober, 11. und 25. November, 9. und 23. Dezember.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Kotes Kreuz.** Herr Generalmajor *Ullmann* spendete 12 K, Ungenannt 10 K und Frau Inspektor *Maringer* 5 K für die Refonwaleszenten. Besten Dank!

* **Spenden.** Herr *Milo Weitmänn* in Zell-*Arzberg* spendete dem Verein „Waisenspflege für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs“ zur Förderung seiner gemeinnützigen Vereinsbestrebungen den namhaften Betrag von 500 K. — Desgleichen widmete Herr *Erwin Böhrer* in *Böhlerwerk* zu gleichem Zwecke 100 K. Den beiden hochherzigen Spendern wird dafür von der Vereinsleitung der wärmste und herzlichste Dank ausgedrückt.

* **Spende für das Armenhaus.** Die Firmainhaberin der Stahlwerke *Frau Marie Wenz* spendete für die Armen im Armenhause *Waidhofen a. d. Ybbs* den namhaften Betrag von 100 K, welcher von der Verwaltung am *Marientage* zur Verteilung gelangte. Da die Aufbringung von Lebensmitteln, wozu *Frau M. Wenz* an diesem Tage die Armen alljährlich ebenso reichlich beisteuerte, eine Unmöglichkeit war, konnte es die guteherzige Dame auch heuer nicht unterlassen, ihr Wohlwollensgefühl auf diese Weise zu bekunden. Herzlichen Dank!

* **Beschönigerungsverein.** Von den Kurgästen im Sanatorium des *Medizinalrates Dr. Werner* wurde dem Beschönigerungsverein der namhafte Betrag von 241 K gespendet, wofür genannter Verein hiemit den herzlichsten Dank ausspricht.

* **Ein Waidhofener bei der türkischen Kaukasusarmee.** Herr *Jng. Josef Inzführ*, Oberleutnant i. d. R., wurde zum *Seibahn-Referenten* in der türkischen Kaukasusarmee ernannt und wird seine Reise dorthin in den nächsten Tagen antreten. Oberleutnant *Inzführ*, der sich bereits mehrere Auszeichnungen für seine hervorragenden und tüchtigen Leistungen auf dem Gebiete des Feldbahn- und Verkehrsdienstes errungen hat und bekanntlich im heurigen Sommer sich vermählte, weist zur Zeit in *Konstantinopel*. Wir wünschen ihm viele Erfolge und baldige glückliche Heimkehr!

* **Schüleraufnahme an der n.-ö. Landes-Oberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Aufnahmeprüfung in die 1. Klasse (Herbsttermin) findet am 17. September vormittags statt. Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen werden am 18. September, der Eröffnungsgottesdienst am 19. September abgehalten.

* **Mädchen-Bürgererschule.** Wie bereits berichtet, finden die diesjährigen Aufnahmeprüfungen an der *Bürgererschule* am Montag den 17. September 1917 um 9 Uhr vormittags nach dem Eröffnungsgottesdienste statt.

* **Aufruf an die Frauen!** Da der *Handarbeit* unterricht im kommenden Schuljahre eine durch die jetzige Zeit bedingte teilweise Umgestaltung erfahren muß, ergeht an die Frauen die herzliche Bitte, der hiesigen *Volks- und Bürgererschule* für die armen Schülerinnen folgendes spenden zu wollen: alte Wäsche (weiße und farbige), Tuchflecken von Kleidern, *Flanellüberbleibsel*, alte Strümpfe (die zerrissen sein können), verschiedenfarbige Wolle, Garn, bereits in Gebrauch gestandene gewirkte und gehäkelte oder gestrickte Spitzen und Einfäße, *Musterbänder*, Stoff, *Rongreß*, *Stramin* und *Kanevasresten*, *Seidenflecke*, *Perlen*, alte *Filzhüte*, altes, bereits unbrauchbares *Linoleum*, *Schnüre*, *Spagat*, alte und neuere *Moden-Handarbeits- und Wäsche-Zeitschriften* u. dgl., die alle in der *Direktionskanzlei* der *Volks- und Bürgererschule* abzugeben sind.

* **Beurlaubung des Landsturmjahrganges 1867.** Wie von unterrichteter Seite verlautet, wird auch der *Landsturmjahrgang 1867* noch im Laufe des heurigen Herbstes dauernd beurlaubt werden. Der Zeitpunkt der Beurlaubung, die über *kaiserliche Anordnung* erfolgt, ist noch nicht festgestellt worden, doch dürfte die Einberufung der zuletzt gemusterten Jahrgänge und die allmähliche Einziehung vieler *Enthobenen* einen solchen Standesausgleich herbeiführen, daß die *Entlassung* des ältesten *Landsturmjahrganges* voraussichtlich im Laufe des *Oktober* durchgeführt werden wird.

* **Todesfall.** Mittwoch den 12. September ist um 1/6 Uhr abends in der *Landes-Heil- und Pfllegeanstalt Mauer-Dehling* Herr *Leopold Humer*, Uhrmacher hier, verschieden. Der *Verstorbene*, der schon längere Zeit an einem unheilbaren Leiden erkrankt war, stand im 62. Lebensjahre und hinterläßt eine trauernde Witwe. Er ruhe sanft!

* **Ybbs- und Erlafstal.** Für diesen am 21. d. M. in der *Wiener Urania* stattfindenden Vortrag mit bei 200 Lichtbildern zeigt sich heute schon große Teilnahme, indem das Haus schon fast ausverkauft. Eine prächtige Widmung ging dem *Verfasser Dr. Stepan* zu, indem die *Erforscher der Detischerhöhlen Industrieller Beer*, *Ziehrhut* usw. ihm sämtliche Aufnahmen spendeten und werden auch hievon zahlreiche Bilder vorgeführt. In lebenswürdiger Weise förderte auch *Oberstleutnant König* die Ausstattung und unterstützte *Julian Ries* aus *Ybbsitz* das Zustandekommen. Von Seite des *Kriegsministeriums* wurden auch prächtige Aufnahmen von den *Lagern Wieselburg*, *Mühlung* und *Burgstall* zur Verfügung gestellt. Mit Rücksicht auf den geringen Vorrat an Karten empfiehlt sich die rechtzeitige Bestellung bei der *Urania* oder durch den Vortragenden *Dr. Stepan*, *Wien*, *Kriegsministerium*.

* **Von der Volksbücherei.** Sonntag den 16. d. M. wird die *Volksbücherei* wieder eröffnet.

* **Schnittzeichnkurs.** Die hiesige *Privatschule für Schnittzeichnen*, *Kleiermachen* usw. eröffnet am Montag den 1. Oktober einen *Schnittzeichnkurs* in Verbindung mit einem *Kurs zur Anfertigung von Hausarbeiten* jeder Art. Näheres ist der *Anzeige* in der heutigen Folge zu entnehmen.

* **Auflassung von Schnellzügen.** Aus betriebstechnischen Rücksichten wird auf den *Linien der österreichischen Staatsbahnen* in nächster Zeit der *Schnellzugsverkehr* eine Einschränkung erfahren. So wird der *Innsbrucker Tages Schnellzug* über *Selztal*, der gegenwärtig von *Wien Westbahnhof* um 9 Uhr 25 Min. vormittags abgeht, vom 17. September angefangen in der *Strecke Wien-Bischhofshofen* aufgelassen; umgekehrt wird vom gleichen Zeitpunkt an der *Verkehr des Tages Schnellzuges Innsbruck-Wien* über *Selztal*, *Innsbruck* ab 7 Uhr 15 Min. früh, in der *Strecke Bischhofshofen-Wien* eingestellt. Die *Tagesverbindung Wien-Innsbruck* wird sodann durch den *Schnellzug Wien-Salzburg-Bischhofshofen* vermittelt: *Wien Westbahnhof* ab 8 Uhr 50 Min. vormittags, *Salzburg* ab 3 Uhr 50 Min. nachmittags, *Bischhofshofen* ab 5 Uhr 3 Min. nachmittags, *Innsbruck H.-B.* an 9 Uhr 45 Min. abends. In der *Gegenrichtung* verkehrt der *Tages Schnellzug Innsbruck-Bischhofshofen* weiter über *Salzburg* nach *Wien*: *Innsbruck* ab 7 Uhr 15 Min. früh, *Bischhofshofen* an 11 Uhr 55 Min. vormittags, *Salzburg* an 1 Uhr 15 Min. nachmittags, *Wien Westbahnhof* an 8 Uhr 25 Min. abends.

* **Sperstunden.** Die *Kaufleute* von *Waidhofen* haben sich geeinigt, mit dem *Beginn der Winterordnung* am 17. September die *Geschäfte* auf- und zuzuschließen: 1/28 bis 12 Uhr, 2 bis 6 Uhr. Von 12 bis 2 Uhr geschlossen.

* **Der Ladenschluß.** Eine *Verordnung* des *Ministeriums* für öffentliche Arbeiten setzt für die *Zeit* vom 17. September d. J. bis 31. März 1918 den *einheitlichen 7 Uhr Abend-Geschäftschluß* fest, welcher auch für *Konsumvereine* und für *Kontore* und *Magazine* ohne *Kundenverkehr* gilt. Ausgenommen ist nur der *Lebensmittelhandel*, welcher bis 9 Uhr abends gestattet ist. Ausnahmen von dieser *Bestimmung* bilden weiter *besondere Notfälle*, und wenn die *Behörde* nicht anderes verfügt, die *Wochentage* vom 15. bis einschließlich 23. Dezember d. J.

* **Die Polzeistunde.** Mit *Beginn der Winterzeit* (17. September) dürfen allgemein zugängliche *Gast- und Schanklokalitäten* aller Art, einschließlich der *Automatenbüfette*, ebenso *Vereins-, Versammlungs-, Klub- und andere Gesellschaftsräume*, und zwar auch in *Privathäusern*, nur bis 10 Uhr nachts, *Kaffeehäuser* und *Bars* nur bis 11 Uhr nachts offen gehalten werden. Räume, die nicht als *Gast- und Schanklokalitäten* dienen, dürfen nicht *geheizt* werden. Nur aus ganz *besonders berücksichtigungswürdigen Gründen* kann die *Behörde* in bestimmten Fällen die *Offenhaltung* der *Gast- und Schanklokalitäten* sowie der *Kaffeehäuser*, jedoch *höchstens bis 12 Uhr nachts*, gestatten und *überdies* an *drei Tagen* im *Jahre* die *Offenhaltung* dieser *Betriebe* bis 1 Uhr nachts zulassen.

* **Musterung.** Bei der am 4. September stattgefundenen *Musterung* der *Jahrgänge 1897, 1898 und 1899* im *Stadtgebiete* wurden für *tauglich* befunden: *Erwin Sommer*, *Hochschüler* aus *Waidhofen a. d. Ybbs*, und *Johann Mrazek*, *Gärtner*.

* **Musterungs-Ergebnis im Bezirke Amstetten.** Bei der in der *Zeit* vom 4. bis 7. d. M. in *Amstetten*,

Haag, *St. Peter i. d. Au* und *Waidhofen a. d. Y.* stattgefundenen *Musterung* der im *Jahre 1899, 1898 und 1897* geborenen *Musterungspflichtigen* wurden für *geeignet* befunden: *Gerichtsbezirk Amstetten*: vorgeführt 161, *geeignet*: *Anton Steiner*, *Anton Zipfinger*, *Stadt Amstetten*; *Zachmann Ludwig*, *Dorf Haag*; *Josef Schönberger*, *Kornberg*; *Andreas Wallo*, *Mauer*; *Karl Fischer*, *Neuhofen a. d. Y.*; *Karl Längauer*, *Schönbichl*; *Karl Huebner*, *Eduard Amstler*, *Joh. Mayer*, *Ulmerfeld*; *Martin Schoderböck*, *Winklarn*; *Karl Nemning*, *Stefan Rosner*, *Franz Guttentbrunner*, *Joh. Klammer*, *Zeillern*. — *Gerichtsbezirk Haag*: vorgeführt 110, *geeignet*: *Karl Sonnleitner*, *Behamberg*; *Franz Neuwirth*, *Franz Malek*, *Erla*; *Rud. Hammer*, *Ernsthofen*; *Rudolf Delhinger*, *Joh. Grafenberger*, *Stefan Kornberger*, *Johann Maib*, *Johann Stöckler*, *Franz Voisl*, *Markt Haag*; *Karl Traumwieser*, *Michael Grillenberger*, *Haidershofen*; *Joh. Wögerer*, *Sankt Pantaleon*; *Johann Haberleitner*, *Strenberg*; *Josef Salfner*, *Leopold Hinterleitner*, *St. Valentin*. — *Gerichtsbezirk St. Peter i. d. Au*: vorgeführt 146, *geeignet*: *Franz Hinterbuchinger*, *Uchbach*; *Josef Etlinger*, *Adalbert Hödelmaier*, *Ober-Uchbach*; *Karl Brömmel*, *Viberbach*; *Josef Raab*, *Bubendorf*; *Ludwig Halbertschlager*, *Johann Zeilinger*, *Mitterhausleiten*; *Johann Frauendorfer*, *Franz Kuzera*, *Ferdinand Teufl*, *Kematen*; *Leander Lichtenberger*, *Rürnberg*; *Roman Ortner*, *Franz Schönegger*, *St. Michael a. Br.*, *Johann Großhagenauer*, *Josef Kastner*, *Franz Musil*, *Dorf Sankt Peter i. d. Au*; *Johann Hofmann*, *Seitenstetten*; *Ferd. Leitner*, *Adolf Miksch*, *Weistrach*. — *Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Y.*: vorgeführt 127, *geeignet*: *Josef Hager*, *St. Georgen am Reith*; *Gottfried Wurm*, *Haselaraben*; *Dihmar Pözl*, *Hollenstein*; *Johann Langsenlehner*, *Sankt Leonhard a. W.*; *Josef Fröschl*, *Theuregbacher*, *Maisberg*; *Engelbert Klotmieder*, *Schwarzberg*; *Karl Reisinger*, *August Hölzl*, *Alois Mayrhofer*, *Josef Sednizka*, *Sonntagberg*; *Michael Böchlauer*, *Raimund Forster*, *Friedrich Huber*, *Karl Geyer*, *Waidhofen Landgemeinde*; *Anton Grafkopf*, *Franz Madertbaner*, *Johann Stizenberger*, *Windhag*; *R. Gernershausen*, *Ybbsitz*.

* **Freundlicher Leser!** *Soldatenheime* sind an unseren *Fronten* gebaut worden, um unseren *Taschern*, die so lange schon die *Heimat* entbehren, wenigstens für kurze *Erholungszeiten* eine *gemütliche, freundlich geschmückte Behausung*, *Bücher*, *Musik*, *Spiele* bieten zu können. Mehrere *hundert Heime* sind bereits *errichtet*, *Industrielle*, *Gewerksleute*, *Professoren* und *Schüler*, *Frauen* aller *Stände*, *Gemeinden* und *Parreien* haben zu dem *Werke* beigetragen. Mit *freudiger Dankbarkeit* sind die *Soldatenheime* an der *Front* aufgenommen worden; unsere *Braven* haben den *lieblichen Gruß* verstanden, den ihnen die *Heimat* mit dieser *Widmung* senden will. Die *Organisation* der *Soldatenheime* soll jetzt an *allen Fronten* sowie auch im *Etappenraume* und im *Hinterlande* noch mehr *verrichtet* werden, um schließlich eine *ständige Friedenseinrichtung* für unsere *Kasernen* zu werden. *Freundlicher Leser* dieser *Zeilen*, hast Du zu diesem *Werke* der *Dankbarkeit* für die *Verteidiger* Deines *Hauses*, Deines *Familienherdes* schon beigetragen? Wir *bitten* Dich, es zu tun, in *Deinem Kreise* dafür zu *werben*! Jede *Gemeinde* soll ihren *Stolz* *darein* setzen, für ihr *Hausergiment* ein solches *Soldatenheim* *errichten* zu *helfen*, jede *Pfarre*, jeder *Verein* möge dazu *beitragen*! Mit der *Widmung* von *2000 Kronen* wird ein *Heim* *gestiftet*; es kann von dem *Stifter* der *Truppenkörper* *bestimmt* werden, dem das *Soldatenheim* *gehören* soll. Der *Name* des *Stifters* wird an dem *Heime* *erfichtlich* *gemacht*. *Kaiser* und *Kaiserin* haben in *huldvoller Liebe* sich an die *Spitze* dieser *edlen Soldatenfürsorge* *gestellt* und sie mit *wahrhaft fürstlichen Zuwendungen* *gefördert*. Ihr *Beispiel* *leuchte* uns *allen* *voran*! *Tragen* wir den *Dank* der *Heimat* für unsere *Kämpfer* mit der *Errichtung* von *Soldatenheimen* an die *Front*! Das *Oesterreichische Zentralkomitee* zur *Errichtung* von *Soldatenheimen*: *Wien*, *9. Bezirk*, *Wafagassa 2*.

* **Beischiuß feuergefährlicher Gegenstände in Feldpostsendungen.** *Trotz* des *bestehenden Verbotes* und *trotz wiederholter Erinnerungen* werden noch immer *feuergefährliche*, *leicht* oder *selbstentzündliche Gegenstände* den *Feldpost-Warenproben* *sendungen* oder den *Feldpost-Paketen* *beigepackt* und *dadurch Brände* von *Eisenbahnwaggonen* oder *sonstigen Fuhrwerken*, mit *denen solche Sendungen* *besördert* werden, *verursacht*. So sind *erst kürzlich* *wieder* in einer *Bahnstation* *zwei Postbeiwagen* *verbrannt*, wobei *nur ein Teil* des *Inhaltes* *gerettet* werden konnte. Der *Beischiuß* solcher *Gegenstände*, wozu *insbesondere Zündhölzchen* *gehören*, zu den *Feldpostsendungen* *gefährdet* *tausende* von *Sendungen*, die die *Aufgeber* oft *unter großen Opfern* an *Geld* ins *Feld* *senden* und die *infolge* der *Unvorsichtigkeit* und des *Lichtsinn* *einzelner Personen* *vernichtet* werden, *er gefährdet* *aber auch* *zahllose Korrespondenzen*, welche *die an der Front* *stehenden*

Das konzentrierte Licht

Osram-Azo



Gasgefüllt-bis 2000 Watt

Neue Typen:
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen
25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon eingetätzte Wort Osram bürgt für Qualität!

Kämpfer oft mit Sehnsucht von der Heimat erwarten und die durch solches rücksichtsloses Vorgehen Einzelner der Vernichtung anheimfallen und ihr Ziel nicht erreichen. Die Postämter sind verpflichtet, die Feldpostwarenproben und Feldpostpakete in Bezug auf den Beischluß feuergefährlicher Gegenstände zu durchsuchen und Sendungen, die solche Gegenstände enthalten, von der Weiterleitung auszuschließen. Gegen die Absender wird das Strafverfahren eingeleitet und ihnen außerdem von der Postverwaltung die nach der Postordnung für solche Fälle festgesetzte Geldbuße von 50 Kronen auferlegt. Noch mehr als diese Strafen sollte aber der Gemeininn und die Einsicht von der Gefährlichkeit eines solchen Vorgehens die Versender von Feldpostsendungen abhalten, diesen leichtentzündliche Gegenstände beizuschließen und dadurch nicht nur ihre Sendungen, sondern auch die der andern der Gefahr der Vernichtung auszusetzen.

* **Verkehr mit Fellen, Häuten, Leder und Riemen.** Die n.-ö. Handels- und Gewerbekammer macht auf die Ministerialverordnungen vom 20. August 1917 aufmerksam, welche die Preisfestsetzung für Fellsorten,

Leder und Riemen, die Inanspruchnahme und Ablieferung von Kaninchensellen, den Verkehr in Spaltleder, Spaltsohlenleder und in Maschinen-, Näh-, Binde-, Schlagriemenleder und Riemen zum Gegenstande haben. Diese Verordnungen sind in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, Wien, I., Seilerstätte, erhältlich.

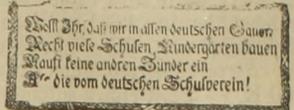
* **Zell-Arzberg.** (Bürgermeisterwahl.) An Stelle des langjährigen Bürgermeisters von Zell-**Arzberg** Herr **Michael Gruner**, der dieses Amt aus Gesundheitsrückichten zurücklegte, wurde Herr **Engelbert Kerschbaum**, Besitzer des Bauergrundes Großöd, einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

* **Rosenu a. S.** (Treibriemendiebstahl.) Aus der Dachpappfabrik Moser u. Sohn in der Dismühle, Gemeinde Biberbach, wurden vor einigen Wochen zwei Treibriemen im Werte von K 3000 gestohlen. Gendarmerie-Wachmeister **Julius Hantschel** des Postens **Kematen** hat nun den Dieb ausgemerkt; es ist der ehemalige Fabriknachtwächter **Florian Steindlesberger**, der die Riemen an den Strassensammler **Johann Wim-**

mer in **Kematen** verkauft hat, der sie wieder an **Trödler** in **Waidhofen a. d. Ybbs** weitergab. **Steindlesberger** ist auch verdächtig, aus der Papierfabrik **Ellissen, Röder u. Komp.** in **Kematen** die **Transmissionsriemen** und bei der **Firma Moser u. Sohn** in der **Dismühle** **Feuerwehr-Ausrüstungsgegenstände, Wasserstiefeln** und **Lederkammern** im Werte von **K 700** entwendet zu haben.

Schreiben sie noch heute

an uns, wenn Sie Ihre **Registrier-Kasse** verkaufen wollen, es findet bei uns jetzt auf einige Zeit der **Ankauf aller Typen** statt. **National-Registrier-Kassen-Gesellschaft** m. b. H., **Wien, VII., Siebensterngasse 31.**



Schnittzeichenkurs
der Privatschule für Schnittzeichnen, Kleidermachen und Kunstposamentenerzeugung für Kleideraufpuß in **Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 25.**

Es wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß der diesjährige **14tägige Schnittzeichenkurs**

Montag den 1. Oktober

beginnt und **Samstag den 13. Oktober** schließt. Anmeldungen werden entgegenommen täglich während der Unterrichtsstunden im Schullokale, **Graben 25.**

Gleichzeitig werden die sehr verehrten **Frauen und Mädchen** aufmerksam gemacht, daß eine der jetzigen Zeit angepasste **Neueinführung** geschaffen wurde, welche gewiß allseits mit großem Beifall begrüßt werden dürfte. Im Anschlusse an den **Schnittzeichenunterricht** findet nämlich ein **Kurs zur sachmännischen Anfertigung von Hauschuhen** jeder Ausführung statt und werden **Interessenten** zur Teilnahme freundlichst eingeladen. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Frau Olga Resch
Leiterin der Anstalt.

2730

Kontorpraktikant

mit guter Handschrift wird sofort aufgenommen.

Busch & Lindner, Hammertwerk und Maschinenbaugesellschaft m. b. H., Waidhofen an der Ybbs, Weyrerstraße 82. 2732

Freitwillige

Fohlenlizitation

von 14 Stück im Alter von 6-30 Monaten am **16. September 1917, 3 Uhr nachmittags, am**

Gut Rastell Arthurn (Schoderhof), Post und Bahn Kischbach an d. Westb. od. Silm-Kematen. 2728

Die
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. H.

Oberer Stadtplatz Nr. 33

(Gebäude der Verkehrsbank)

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie **Besuchskarten, Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogrammpprägung, den verschiedensten Familienanzeigen** und allen anderen **Drucksorten** von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Wein-Essig liefert bestens **Winkler, Mautern, N.-Ö.,** Telephon **Nr. 3.**

Für die Einrichtung einer Fabrikdampfheizung werden

Rippen-Heizrohre zu kaufen gesucht.

Offerte an **Brüder Urban, Meyer** an der Enns. 2727

Wlois Schmalvogel Waidhofen a. d. Ybbs

Lieferant der k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Niederösterreich und der k. u. k. Verpflegsmagazine, offeriert

Kolophonium.

Lichtgelbes Maschinenöl
dunkles Maschinenöl
Wagenachsenöl lichtgelb
Staufferfette
Maschinenfett
Tosolfette
Wagenfette
Behöl für Tierarzneizwecke.
Nichttraffiniertes Rüböl.

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Holz Kohle

weiche oder harte, jedes Quantum, sucht per prompt gegen sofortige Kasse zu kaufen. Säcke werden zur Füllung eingesandt.

R. Gadleder, Kohlen- u. Koks-großhandlung Linz. 2729

KALINIT UND KALIDÜNGESALZ

DIE KALISALZE machen die im Boden vorhandenen Stickstoff- u. Phosphorsäuremengen nutzbar, was bei dem jetzt herrschenden Mangel an Stickstoff- und Phosphorsäuredüngern sehr wichtig ist.

DIE KALISALZE sind die einzigen künstlichen Düngemittel, die auch während des Krieges in reichlicher Menge zur Verfügung stehen.

PEROZID Bestes und billigstes Vertilgungsmittel von Peronospora und allen Pflanzenschädlingen.

Sämtliche künstlichen Düngemittel, chemische Produkte und Kraftfuttermittel liefert zu den billigsten Preisen und unter strengster Gehaltsgarantie

JOSEF HELLER 2592

WIEN, I., Schaulflergasse 6, im Hause der k. k. österr. Landwirtsch.-Gesellschaft.

Schönes Landhaus

mit Garten in Waidhofen a. d. Ybbs, Leichgasse 7, stockhoch, wird sehr preiswert mit geringer Anzahlung verkauft.

Auskunft hierüber bei **C. Blaimschein,** Waidhofen a. d. Ybbs. 2718

Hartes und weiches Brennholz

Scheiter und Astholz kauft waggontweise und ständig **Joh. Fieglmüller** Wien XVII., Bergsteiggasse 45. 2695

Trockene Korbkastanien

werden von 15 Kilo aufwärts mit 20 Heller pro Kilo in jedem Quantum gekauft. Leere Säcke werden zur Lieferung eventuell beige stellt.

Abzuliefern an **Villa Blaimschein,** Waidhofen a. d. Ybbs. 2719

Das

Brotwerk „Krailhof“ Waidhofen an der Ybbs

(Fernruf 19)

empfehlte sich den verehrlichen Approvisionierungs-Ausschüssen, Anstalten, Kriegsindustrien usw. zur

lohnweisen Verbackung

von Brot zu den günstigsten Bedingungen. Gewährleistete

Brotausbeute 135-140%.

Anerkannte Güte und Bekömmlichkeit des Brotes.

Marke  Krailhof

Technische Kanzlei

Ing. Karl Haas jun.

Geometer

behördlich autorisierter und beeideter Zivil-

im Hause des Johann Wagner, Gastwirt,
Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadt-
platz Nr. 27. 2611

Oberkutscher

oder Stallmeister für Zuchstall von Haslinger
Pferden, verlässlich, erfahren im Gestüts-
betrieb, sofort gesucht. Offerte mit Lichtbild
und Lohnansprüchen an die Paul Ritter
von Schöllersche Jagdleitung, St. Gallen,
Steiermark. 2731

Maulturfsfelle

verkauft

Johann Krendl, Zell 98 bei Waid-
hofen a. d. Ybbs. 2726

Ein junger Bursche

wird in einem Geschäft aufgenommen, 15
bis 16 Jahre alt zu einem Pferd. Muß
lesen und schreiben können. Auskunft in
der Verw. d. Bl. 2724

Kontoristin

Anfängerin, sucht Stelle. Kann Maschin-
schreiben und Stenographieren. Anbote unter
„L. K.“ an die Verw. d. Bl. 2725

Kleines eisernes Oeserl

wird zu kaufen gesucht. Auskunft in der
Verw. d. Bl.

Tüchtiger, nüchterner, ver- heirateter

R-u-t-s-c-h-e-r

der mit Holz- u. Schwer-
fuhrwerk umgehen kann,
wird aufgenommen und
kann jeden Tag eintreten.
Adresse in d. Verw. d. Bl.

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stuben-
ring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67
II. Taborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstr. 122
VIII. Alserstr. 21 — IX. Ruzdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 —
XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

R. I.  priv.

Filialen:

Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Göding — Graz
Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau —
Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau —
Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs
Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Attienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von
Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.

Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Beforgung von Kuponbogen,
von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlos-
barer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Übernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wert-
papiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und
Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der
Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 4 1/4%. Die Verzinsung be-
ginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-
Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Übernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in
laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung
beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der
Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände,
Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank
Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge
täglicher Verzinsung und jederzeitigen Hebeungsrechts können
Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Konto-Inhaber
leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der
Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien
Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen
und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold-
und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Einzahlungen und Hehebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerz-
los, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-
Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-
Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das
Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen
Ateliers Wiens bürgt für die gediegsenste und gewissen-
hafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Konkurrenz-
los!

Preiswert!

Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer

in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau

empfiehlt sein gut assortiertes
Lager von

Grabdenkmälern,
Schriftplatten etc.

sowie

Kriegergrabmälern
u. Kriegererehrungen

aus schwarzem schwedisch
Granit, Syenit, Marmor, Sand-
stein etc.



Schleiferei mit elektrischem Betrieb.
Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grab-
kreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner
Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen,
Kreuzsockel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten,
Bauten und Landwirtschaften.

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Vom Pilzkurs.) Vom 3. bis 6. September fand in der Knaben-Bürgerschule in Amstetten, Kirchenstraße, unter Leitung des Professor Dr. Eduard Matter vom Stift Seitenstetten ein Pilzkurs statt. Derselbe wurde von zirka 40 Teilnehmern, größtenteils Lehrpersonen, besucht. Herr Dr. Matter hat es meisterhaft verstanden, die Teilnehmer mit den wertvollsten Pilzen, die in unserer Gegend wachsen, vollkommen vertraut zu machen, so daß wohl jeder Besucher des Kurses zirka 35 Arten von Pilzen mit vollständiger Sicherheit erkennen wird. Prachtvolle Lichtbilder unterstützten die gediegenen Ausführungen des Vortragenden. Täglich war frisches Pilzmaterial zur Stelle, um die erworbenen Kenntnisse praktisch zu festigen. Im Anschlusse an den Kurs fand am 7. September ein Studienausflug in das Gesäuse statt. Besonderer Dank für das Zustandekommen dieses Pilzkurses gebührt dem Ortschulrat Amstetten, insbesondere dem Herren Bürgermeister Kubasta für die kostenlose Ueberlassung des elektrischen Stromes und des geeigneten Lokales. Damit der Bevölkerung Gelegenheit geboten werde, sich in zweifelhaften Fällen Aufklärung zu verschaffen, werden in verschiedenen Orten des Bezirkes Pilz-Auskunftsstellen errichtet. In Amstetten werden in der Knaben-Bürgerschule (Kirchenstraße) und in der Volksschule (Preinsbacherstraße) Auskünfte erteilt. Mit der Leitung der Auskunftsstellen in Amstetten werden die Herren Fachlehrer Dreher und Lehrer Felsler betraut.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter. (Zündhölzchen in Kindeshand.) Am 4. d. M. nachmittags brach auf dem Großzierenogelgute des Gottfried Mayerhofer in der Rote Grub, Gemeinde Weistrach, ein Brand aus. Vom Wohngebäude brannten der Dachstuhl ab, die Scheune und Stallungen wurden gänzlich eingeeßert. Mit den Wirtschaftsgeräten, mehreren Maschinen und der Ernte verbrannten auch drei Schweine und zwei Kälber. Der Schaden beträgt K 60.000, die Versicherung K 15.000. Auf dem Brandplatze arbeiteten die Feuerwehren von Haidershofen, Weistrach, Rohrbach und Markt St. Peter. Landsturmfeldwebel Ruzicka erhob, daß der Brand von dem 3 1/2 Jahre alten Sohne des Abbrandlers verursacht worden ist. Das Kind war vom Felde heimgekommen und sagte zu der 14 Jahre alten Magd: „Der Vater hat die Zündhölzchen vergeben, du sollst sie mir geben.“ Ahnungslos gab das Mädchen die Zündhölzchen dem Kleinen und bald darauf stand das Haus in hellen Flammen. Der Knirps hatte eine zwischen dem rückwärtigen Hausstrakte und dem Wagenschuppen stehende Fuhre Heu angezündet. Dem Gendarm sagte der Knabe: „Ich habe das Heu angezündet, damit man es nicht mehr schneiden braucht.“

Aus Göstling und Umgebung.

Göstling. (Heimatkunde.) Sr. kais. Hoheit Erzherzog Leopold Salvator geruhte die Widmung des Buches „Heimatkunde von Göstling“ von Dr. Ed. Stepan anzunehmen und die Förderung zuzusagen. Das Buch umfaßt über 400 Seiten Text und ist mit über 100 Kunstbeilagen geschmückt. Der Reinertrag ist für Kriegsfürsorgezwecke der Gemeinde Göstling bestimmt. Das

Buch dürfte auf 6 K zu stehen kommen, wird sofort nach Kriegsende in Druck gegeben. Bestellungen nimmt der Verfasser schon heute entgegen. Zuschriften an die Gemeinde oder Dr. Ed. Stepan, Wien, 15. Bez., Staggasse 5.

Lunz am See. Am 5. d. wurde unser allberehrteter Herr Pfarrer, Dechant und bischöflicher Konfessionrat Leopold Brosenbauer unter großartiger Beteiligung seitens der hiesigen Bevölkerung zur ewigen Ruhe bestattet. Mit Gottergebenheit hat er seine Leiden ertragen, deren Grundursache Arterienverkalkung war. Er erreichte das 64. Lebensjahr; hier wirkte er durch volle 23 Jahre als Seelenhirte. Sein schönstes Denkmal hat er sich durch die stilgerechte Restaurierung der hiesigen Pfarrkirche errichtet. R. I. P. — Die Lehrerin Fräulein Grete Hornbostel hat einen Posten in Wien, 21. Bezirk, angetreten. Nun muß der Unterricht in 6 Klassen von 3 Lehrkräften besorgt werden, da 2 Lehrkräfte im Felde stehen. — Dem Heimatmuseum spendeten Frau Primararztesgattin Stefi Alteneder K 10 und Herr k. k. Handelschulprofessor Fritz Braun K 5. Herzlichen Dank!

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Auszeichnung.) Dem Landsturm-Sanitätsoldaten Julius Winklmayer, Zementarbeiter aus Weyer a. d. Enns wurde in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde das Eisene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

(Vermählung.) Am Montag den 10. d. M. fand in der Pfarrkirche zu Weyer die Trauung des Herrn Georg Gröbl, Besitzer des Rochlöffelgutes in der Au (Landgemeinde Weyer) mit Fräulein Amalie Wöhrli statt.

(Namensänderung.) Der Stationsmeister in Kleinreifling Herr Wenzel Kratochwill hat mit Bewilligung der k. k. oberösterreichischen Statthalterei seinen Familiennamen auf Hoffelner geändert.

(Todesfälle.) Am 2. d. M. verschied in Großraming Herr Franz Schramml, ein im ganzen Ennstal gut bekannter Holzhändler im Alter von 72 Jahren.

— Am Montag den 10. d. M. starb in Kleinreifling Peter Kerschbaumsteiner, Holzarbeiter bei der Forst- und Domänenverwaltung* in Weyer im Alter von 45 Jahren. Die Beerdigung fand am Mittwoch den 12. d. M. statt.

(Unverhofftes Wiedersehen von vier Brüdern im Elternhause.) Es dürfte sich wohl selten ereignen, daß vier Brüder, welche alle im Kriege waren, unvermutet im Elternhause zusammenkommen, wie dies letzten Sonntag in „Höhhäusl“ in Großraming der Fall war. Gewiß ein freudiges Ereignis! Der Besitzer dieses Hauses, Schneidermeister Ignaz Hochriefer, ist nämlich samt seinen Brüdern Johann, Franz und Leopold schon lange Zeit beim Weltkriege und hatten sich die vier Brüder mitsammen seit 25 — 30 Monaten nicht gesehen. Vorige Woche kamen nun zwei vom Spital und zwei von der Front auf Urlaub nach Hause und so gab es Sonntags daheim in der Stube große Ueberraschung und freudiges Wiedersehen nach so langer Zeit. Wieviel gab es da zu erzählen von allem, was jeder im Kriege an verschiedenen Fronten erleben

und durchmachen mußte! Ignaz Hochriefer, 42 Jahre alt, eingerückt im Mai 1915, kam ins Feld im Juli 1915 nach Rußland und im Februar 1916 nach Italien und wurde am 18. Juni d. J. am Pordello-Bozze verwundet. Er ist nun in Spitalpflege in Linz. Johann Hochriefer, 30 Jahre alt, eingerückt im Juni 1915, kam im Dezember desselben Jahres gegen Italien ins Feld. Er wurde März 1916 durch eine Lawine verschüttet, doch wieder glücklich gerettet. Franz Hochriefer, 28 Jahre alt, eingerückt im Jänner 1915, kam ins Feld gegen Rußland im März 1915, wurde am 3. Juni 1915 bei Lublin verwundet. Im Jänner 1916 kam er zum zweitenmal nach Rußland, dort traf er seinen Bruder Ignaz im Schützengraben. Im Februar 1916 kam er an die Südfrent und wurde am Pordello-Bozze zum zweitenmale verwundet. Leopold Hochriefer, 25 Jahre alt, eingerückt im November 1915, kam ins Feld gegen Italien im Jänner 1916, wurde im Februar 1917 durch eine Lawine verschüttet und wieder gerettet; im Mai dieses Jahres wurde er durch einen Stein am Kopfe verwundet und am 17. Juni erhielt er einen leichten Streifschuß am Kopf. Leopold hatte die Brüder Ignaz und Johann 25 Monate, Franz 30 Monate nicht gesehen und Johann war mit Ignaz und Leopold ebenfalls 25 und mit Franz 30 Monate nicht beisammen. Darum bleibt der letzte Sonntag für jeden der Brüder lebenslang in freudiger Erinnerung.

(Glocken für den Krieg.) Von der Stiftskirche aus Kremsmünster wurden neuerdings zwei Glocken abgenommen. Die größere hat 1779 Johann Föchbauer in Linz, die kleinere 1658 Hans Rohrer in Linz gegossen. Ferner kamen die bei der ersten Requirierung verbliebenen Glocken der St. Johannis-Kirche, des Kalvarienberges und der Filialkirche in Heiligen-Kreuz zur Abnahme.

Gedanken eines politischen Laien

in München, der über reifes politisches Verständnis verfügt, veröffentlichte die Berliner „Deutsche Zeitung“:

„Ich zerbreche mir täglich den Kopf, wie sich trotz der glänzenden militärischen Lage eine Reichstagsmehrheit für die traurige Friedensentscheidung finden konnte. Ich habe mir es so zusammengereimt:

Die sozialdemokratische Partei ist die Partei der Masse. Dank der Bethmannschen Zimmerpolitik war die Masse kriegsmüde geworden. Man wußte ja nicht mehr wo ein, wo aus und wofür. Jeder Führung entbehrend, war man bereit, die Zukunft des deutschen Volkes für das Vorgesicht des Verzichtsfriedens zu verkaufen. Die Sozialdemokratie schmeichelte diesem dunkeln Trieb, peitschte ihn auf, machte sich schließlich zu dessen sichtbaren Vertreter.

Dabei spielten noch manche Erwägungen mit: Wenn in Deutschland nach einem schlechten Frieden alles drunter und drüber geht, die Lasten unerträglich werden; um so besser! Alle Unzufriedenen treten in unsere Reihen, dann erst blüht unser Weizen.

Das Zentrum sah mit scheelen Augen, wie sich die Leute um die Buden der Sozialdemokratie drängten. Da durfte man nicht länger zögern. „Die Vorstellung beginnt sogleich! Hereinpatziert meine Herrschaften! Auch wir sind für den billigen Frieden.“ — Viele vom Zentrum wollten vielleicht nicht mitmachen. Aber ihr vaterländisches Gewissen beschwichtigte der Gedanke: Der Friede

Eine moderne Ehe.

Roman von A. G. von Suttner.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der dicke Wirt rückte sein Samtkäppchen: „Ah küß d' Hand, gräßliche Gnaden, niz gefällig?“

Nun, in Gottes Namen, obwohl es heute am Knabenappetit fehlte, aber schon des guten alten Brauchs wegen sollte es so sein.

Er berührte fast nichts von dem vorgesezten Gerichte, aber das Glas Wein leerte er auf einen Zug und bestellte eine frische Füllung. Dann noch einmal, und da es kalt war, ein Glas Brantwein obendrauf. So, jetzt konnte es wieder weitergehen.

Die hastig hinuntergeschütteten Getränke verfehlten ihre Wirkung nicht, doch war's nicht Trunkenheit, sondern ein ganz eigenes Gefühl innerlicher Wärme, und dann plötzlich wieder leise Anklänge an die Jugendzeit, aber diesmal traurige Erinnerungen, so daß es Ottokar ganz weich ums Herz wurde. Daran war das steinerne Kreuz schuld, an dem der Schlitten eben vorüberhufchte; hier war er vor zwanzig Jahren vorbeigerast und hatte allerlei gute Vorsätze gefaßt, gelobt, ein braver, nützlicher Mensch zu werden, wenn ihm der Himmel die todkranke Mutter erhielte, an deren Schmerzenslager er eilte. Er sah jetzt deutlich das Bild vor sich, wie er an ihrem Bett kniete und ängstlich zur bleichen Frau emporsah, die selbst im Todeskampf ihr gutes Lächeln nicht vergaß mit dem sie immer den heimkehrenden Knaben empfing. Dann auf einmal ein Beben, das durch ihren ganzen Körper ging, und ihre Hand faßte krampfhaft nach seinem Haupte — eine instinktive Bewegung, ihn zu segnen. — „Mutter!“ Das war damals sein einziger Schmerzensschrei gewesen, als sie plötzlich starb und regungslos vor ihm lag, und „Mutter!“ entfuhr es jetzt unwillkürlich seinen Lippen, während ein paar Eistropfen ihm den Blick trübten.

Der Kutscher drehte sich auf seinen Sitz herum; er wies mit der Peitsche gegen den Wald: „Der Herr Graf Ulrich steht dort bei der Schütt!“

Das brachte Ottokar wieder zur Gegenwart zurück. Er fuhr hastig über die Augen und blickte nach der angegebenen Richtung. Wirklich dort stand der Einsiedler in seinem kurzen Pelzrock und den hohen Stiefeln. Au dem Rücken hing ihm ein Gebirgsack, aus dem er Weizenkörner nahm und auf den Boden streute.

Ottokar's melancholische Stimmung war im Nu verflogen; jetzt lächelte er sogar, als er murmelte: „Aha, der Einsiedler füttert wieder seine Verwandten; eine Darwin'sche Errungenschaft! Hallo! Ulrich!“ rief er laut und winkte mit der Hand hinüber, „ich bins“.

Der Angerufene machte eine Bewegung der Ueberraschung, warf noch schnell ein paar Hände voll Körner um sich und eilte dann auf den Schlitten zu: „Wie? Du, Ottokar? Das ist ein seltener Besuch, und noch dazu mitten im Winter!“

„Nicht wahr? Du hättest Dir eher den Khan von Khiva erwartet, wie? Na, seß' Dich herein und —“

Fahre nur voraus, ich komme gleich nach, ich habe noch eine „Schütt“ zu versehen. Man kann sich auf die Leute nicht recht verlassen; wenn ich die Sache nicht selbst besorge und nachsehe, so läßt der Jäger die armen Tiere zu Grunde gehen. Da schau einmal“, er zog aus dem Pelz einen Stieglitz hervor, der krampfhaft nach Luft schnappte, „diese Schandbuben haben Schlingen gestellt; ich kam gerade zurecht, um ihn zu retten.“

Ottokar lächelte. „Also du kommst bald nach Hause?“

„Gewiß; in einer halben Stunde bin ich dort.“

Ottokar befohl dem Kutscher weiter zu fahren. Die Straße führte im Bogen um den Wald, dann ging es noch ein kurzes Stück den Berg hinauf, wo die altersgraue Burg mit ihren Zinnen und Türmchen hinter schneebedeckten Tannen hervorlugte.

Ein junger Burfsche in halb bäuerlicher, halb städtischer

Kleidung empfing den Ankömmling, indem er ihm grinsend die Hand küßte.

„Schon gut, Hans; wie gehts?“ sagte der Graf, die knarrende Holztreppe hinaufsteigend. „Schnell, mache ein Feuer in meinem Zimmer an und bringe Wasser zum Waschen. Vergiß auch nicht, die Reisetasche gleich heraufzutragen, ich will mich vor allem umkleiden. Und wann wird bei Euch gegessen. Ich habe Hunger.“

Der Burfsche zog wieder seinen großen Mund lachend in die Breite. „Gleich, wenn der Herr Graf nach Hause kommt, wird angerichtet. Heute gibts Knödel!“ versicherte er vielversprechend und überzeugt, daß der Hungerige über diese Nachricht hocherfreut sein werde. „Ich will gleich der Nanel sagen, daß sie recht Butter drüber gießt.“

Ottokar war noch mit seiner Toilette beschäftigt, als er Ulrichs Schritte vor der Tür hörte. „Na, das ist schön, daß Du Dich wieder einmal sehen lässest“, sagte der Veiter eintretend. Es war eine hohe, kräftige Gestalt, stramm und gerade wie die Tannen, die vor der Burg standen. Hier und da war der rötliche Bart mit einem Anflug von Grau gemischt, aber das Gesicht zeigte nur wenige Falten und die stahlblauen Augen blickten freundlich und lebensstroh wie die eines Knaben in die Welt hinaus. „Natürlich!“ fuhr er fort, indem er den Anderen musterte. „Der Stadther muß sich zum Dinners umkleiden! Du wirst entschuldigen, wenn ich bleibe wie ich bin, denn das Mittagmahl, das ich Dir vorsehe, bedingt durchaus keine elegante Toilette. Hätte ich von Deinem Besuch eine Ahnung gehabt, so —“

„Nur keine Umstände, lieber Ulrich; es wird mir wohl-tun, wieder einmal heimische Gebirgskost zu mir zu nehmen. Hans hat mir schon den Triumph angekündigt, daß es heute Knödel gibt; ich werde mir's schmecken lassen.“

„Gut, aber ich hätte wenigstens Dein Zimmer ein paar Tage früher heizen lassen können, es riecht hier dumpfig. Vielleicht wolltest Du Dich bei mir einquartieren, ich ziehe recht gerne hinauf.“ (Fortsetzung folgt.)

wird doch durch die Waffe gemacht, ein bißchen Reso-
lution schadet nichts.

Die Freisinnigen gehören in ein besonderes Kapitel.
Ihre Presse: Das „Berliner Tagblatt“, die „Frankfurter
Zeitung“, ist das Sichtbarste und das Verständlichste
an ihnen. Da sind die Leute, vor ein paar Jahren aus
Galizien, aus Odessa, was weiß ich, woher, in Deutschland
eingewandert und machen heute deutsche Politik. Die
schreiben für ein Publikum, das immer und überall Geld
verdient, dem Geld die Hauptsache ist und alles andere...

Gott sei es geklagt; diese Zeitungen werden nicht nur
von denen gelesen, für die sie eigentlich bestimmt sind.

Diese Parteien haben die Friedensresolution angenommen,
d. h. die paar Zufallsvertreter der Parteien. Hunderttau-
sende aus ihren eigenen Reihen denken anders; die aber
können nicht zu Worte kommen.

Es lebe die Demokratie!
Die Liberalen, die ewige Partei des „Einerseits —
andererseits“, konnten sich weder für links noch rechts ent-
schließen und standen hilflos und verlassen in der Mitte.

Allen denen, die die Resolution ablehnten, gebührt der
Dank des Vaterlandes. Mit den andern wird man ab-
rechnen. Freilich wären dann die eisernen Würfel gefallen
und alles unwiederbringlich dahin.

Aber wir haben noch Hindenburg und Ludendorff.
Auf diese bauen wir; die haben uns noch nie verlassen.
M.-J.

Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtwüdig ist die Nation, die nicht
Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“
Friedrich Schiller

Deutsche merket!
Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes
und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutz-
vereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch:
Legate bei der Testamentserrichtung; durch Spenden bei Ge-
schwüsten, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeits-
veränderungen; durch Sammlungen bei Festen, Taufen, Hochzeiten
und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Süßre-
geln in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich
durch unbedingte Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!

Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, ab-
seits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darin als
Mitarbeiter willkommen!

Hauptversammlung des deutschen Schulvereines.

Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Schul-
vereines fand, wie im Vorjahre, am 8. September im
Festsale des eigenen Vereinsheimes in Wien statt. Der
ersten Kriegszeit entsprechend, wurde auch heuer von
Festlichkeiten jeder Art abgesehen und war nur die
Durchführung des geschäftlichen Teiles auf die Tages-
ordnung gesetzt. Die Versammlung gestaltete sich wiederum
zu einer Kundgebung deutscher Volkstreue. Trotz der un-
günstigen Verkehrs- und Verpflegungsverhältnisse kamen aus
Deutschösterreichs Gefilden zahlreiche Ortsgruppenvertreter
und Schulvereinsfreunde nach Wien, um der Tagung
beizuwohnen. Mit großer Befriedigung wurden die Aus-
führungen der Berichterstatter über die Leistungen und
Arbeiten des Deutschen Schulvereines im vergangenen
Vereinsjahre entgegengenommen. Besondere Freude erregte
die Mitteilung des Zahlmeisters, daß die Einnahmen
des Vereines gegen das Vorjahr neuerlich eine Steigerung
u. zm. um K 24.543 erfahren haben. Einen bedeutenden
Beitrag machten die Erbschaften und Legate aus, die dem
Deutschen Schulvereine gewidmet wurden. Großes Interesse
erweckte der Bericht über die Kinderbesiedlungen und die
deutsche Jugendpflege, zwei Arbeitsgebiete, die sich der
Deutsche Schulverein im letzten Jahre besonders angele-
gen sein ließ. Die Versammlung löste in allen Anwesen-
den neuerdings das Gefühl der Dankbarkeit gegenüber
unserem größten und ältesten Schutzverein aus, der trotz
der schweren Kriegszeit in so erfolgreicher Weise für den
Schutz des Deutschtums in Oesterreich wirkt.

Der Deutsche Schulvereinskalendar für das Jahr 1918
ist erschienen.

Der Deutsche Schulvereinskalendar ist ein deutsches,
nun schon in seinem 32. Jahrgange erscheinendes Jahr-
buch für die deutsche Familie. Der Kalendar für 1918
steht noch immer im Zeichen des gewaltigen Ringens
der ganzen deutschen Welt mit ihren bittersten Feinden.
Der Deutsche Schulvereinskalendar, der schon in Frie-
denszeiten stets nur im Sinne der Erhaltung und Ver-
breitung wirklich deutschen Wesens hergestellt wurde,
sollte in keiner deutschen Familie fehlen.

Sein praktischer Teil enthält in reichem Maße Nütz-
liches für das tägliche Leben, für Beruf, Gemüts- und
Geistesbildung. Seinem ideellen Teil, dem „Literari-
schen Jahrbuche“, geben hervorragende, aus deutschem
Wesen schaffende Dichter und Schriftsteller jährlich von
ihrem Besten.

Der Kalendar kostet gebunden nur K 1.80 und
sein gesamtes Reinertragnis ist wieder den Zwecken des
Deutschen Schulvereines gewidmet.

Außerdem ist auch heuer wieder ein Deutscher
Volkskalender zum Preise von K 1.— erschienen.

Deutsche! Ihr sehet in diesem Weltkriege, welchen
Wert unsere Kriegseinde auf ihr Schrifttum für ihre
völkischen Zwecke legen. Es ist für ein Volk nicht einerlei,
ob es die Bemühungen seiner völkisch tätigen Geister
unterstützt oder nicht; erst das völkische Wirken auf
jedem Gebiete gibt der Sache eines auch geistig tätigen
Volkes Sieg und Bestand.

Stüzet, deutsche Volksgenossen, auch diese deutsche
Sache mit Eifer und Hingebung!

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Po-pischill, Kaufmann, für Gösing bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Bermischtes.

Zum Prozeß Dr. Adler.

Die im Namen Dr. Friedrich Adlers eingebrachte
Nichtigkeitsbeschwerde wurde verworfen. Der Kaiser hat
dem Verurteilten die Todesstrafe erlassen. Der Oberste
Berichtshof verurteilte Dr. Friedrich Adler zu 18 Jahren
schweren Kerkers.

Ein Viehtransportzug entgleist.

Am 7. d. M. hat sich auf der Linie Linz—Budweis
ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, dem ein Viehzug
zum Opfer fiel. Leider forderte das Unglück auch ein
Menschenleben, sechs Personen wurden verletzt, darunter
eine schwer. Der materielle Schaden durch die Zerstü-
merung von Waggons und die Beschädigung des Viehes,
von dem ein bedeutender Teil notgeschlachtet werden mußte,
ist groß. Die Unglücksstelle bot ein schauerhaftes Bild:
Zertrümmerte Wagen, übereinanderge türmt, zerplittertes
Gebälk und zerbrochenes Eisen, hoch in die Luft ragende
Schienen, ein Gewirr zeretzter Telegraphen- und Telephon-
leitungen, Blutlachen und Tierkadaver.

Eisenbahnzusammenstoß.

Am 9. d. M. abends hat sich auf der Aspangbahn
bei Edlig ein schwerer und folgenreicher Eisenbahnzusam-
menstoß ereignet. Gegen fünfzig Personen wurden dabei
verletzt, die weitaus große Mehrzahl nur leicht. Am
schwersten betroffen sind die Lokomotivführer der beiden
zusammengestoßenen Züge.

Erzeugung eines minderwertigen Einheitsbieres.

Wie die „Zeit“ meldet, wird demnächst eine Verord-
nung des Volksnährungsamtes erscheinen, die den
Brauereien die Erzeugung eines Einheitsbieres vorschreiben
wird. Dasselbe dürfte in zwei Sorten gebraut werden
dürfen, und zwar 4- bis 5- und 7-gradig. Von der Er-
zeugung des aus Hopfenabkochungen bestehenden Bier-
erfases sind diejenigen Brauereien, die sich bisher damit
befaßten, wieder zum größten Teil abgekommen, da dieses
Getränk keinen rechten Anklang fand und für die kom-
mende Kampagne 4000 Waggons Gerste der Brauindu-
strie zur Biererzeugung von der Regierung zugewiesen
werden. Dadurch, daß die Brauereien verhalten sein werden,
ein mindergradiges Bier herzustellen, dürfte sich die Bier-
erzeugung, die normaler Weise zuletzt 21 Millionen Hek-
toliter jährlich betrug, aus dem zugewiesenen Gerstenquan-
tum in der kommenden Kampagne auf 5 Millionen Hek-
toliter bringen lassen. Von dieser Menge werden sofort
20 Prozent für Heeresapprovisionnementzwecke, für
Kriegsdienstleistungs- und Schwerearbeiter beschlagnahmt.
Der Rest wird den Witten zugewiesen werden. Die Nor-
malbiere waren 11- bis 12-gradig. Eine weitere Bierpreis-

erhöhung dürfte die Regierung nicht zulassen, da das
Ansteigen der Produktionskosten mit der Herabsetzung
der Erädigkeit der zu erzeugenden Biere kompensiert
wird.

Den Tschechen ins Stammbuch!

Wie es mit der von den tschechischen und anderen
deutschfeindlichen Blättern festgestellten großen Ausfuhr
österreichischer oder „böhmischer“ Agrar-Erzeugnisse aus-
sieht, zeigt die Tatsache der seit einigen Tagen statt-
findenden großen Einfuhr von reichsdeutschen Kar-
toffeln. Bis letzten Sonntag passierten die Zollstation
Tetschen bereits über sechshundert Waggons Kartoffeln.
Der Großteil rollte nach Wien. Weitere 1000 Waggons
sind im Anrollen begriffen.

Engländer über die Seekriegführung.

Einem kanadischen Pressevertreter gegenüber sagte, wie
„Naval and Military Record“ berichtet, Admiral Jellicoe,
das Auftreten der Unterseeboote als Kampfmittel habe die
Blockade der feindlichen Küste unmöglich gemacht und die
Schwierigkeiten ganz erheblich vermehrt, die der englischen
Marine infolge der natürlichen Beschaffenheit der deutschen
Küstenlinie von jeher hinderlich gewesen seien. „Eines der
auffälligsten Ergebnisse der Verwendung von U-Booten
ist“, sagte der Admiral, „daß sie schwere Schiffe zwingen,
sich von Zerstörern begleiten zu lassen. Diese Tatsache ver-
mindert den Aktionsradius einer Flotte in Anbetracht des
geringen Brennstoff-Fassungsvermögens der Zerstörer. Die
wichtigste Aenderung unserer historischen See-strategie aber
infolge der rechtswidrigen (?) Verwendung von Untersee-
booten und infolge der Tatsache, daß die feindlichen
U-Booten infolge der See vertrieben sind, ist der
Umstand, daß wir gezwungen worden sind, eine klare
Offensivpolitik aufzugeben, da unser einziger aktiver Feind
das Unterseeboot ist.“

Ein Marinemitarbeiter der „Weekly Dispatch“ bekennt
sich zu folgender Auffassung der see-strategischen Lage: „Die
nicht zu leugnende Tatsache ist, daß wir mattgesetzt sind.
Wie die Dinge liegen, kann Deutschland bestimmen, wann
die nächste Seeschlacht und ob überhaupt eine geschlagen
werden soll. Wenige Leute hierzulande verstehen, welchen
gewaltigen Vorteil Deutschland aus diesem Mattsetzen zieht,
das es uns zur See aufzwingen hat. Alle Gewinne sind
auf seiner, alle Verluste auf unserer Seite. Solange Deutsch-
land seine Flotte unversehrt hält, haben wir keine andere
Wahl, als eine große Macht an Personal, Schiffen und
Kanonen auf dem Sprunge, einen großen Teil unserer
Kampfkraft untätig zu erhalten. Deutschland gewinnt
diesen strategischen Vorteil ohne Kosten. Wer heute die
Admiralität „aufpulvert“, verabreicht seine Medizin drei
Jahre zu spät.“

Im „London Magazine“ untersucht Percival A. Hislam
die Frage, ob die englische Flotte einen Angriff auf die
„Schlupfwinkel“ der deutschen Flotte wagen solle. Er
führt u. a. aus: „Man kann sich an dem Dardanellen-
fiasko klar machen, was eintreten würde, wenn wir mit
der großen Flotte ein gleiches Manöver auf der Elbe
versuchen wollten. Es besteht nicht der geringste Zweifel,
daß die Expedition mit dem schimpflichsten Fehlschlag und
der schwersten Niederlage enden würde. Nichts würde dies
schreckliche Opfer und die Abschichtung unserer Flotte
rechtfertigen.“

In einer scharfen Kritik der „Saturday Review“ an
der britischen Admiralität heißt es: „Wer hätte wohl
ahnen können, daß im vierten Kriegsjahr England und
nicht Deutschland in der Defensiv sein würde, daß unsere
Flotte nur eine einzige und dabei noch unentschiedene
Schlacht schlagen würde, daß die feindlichen Küsten immun,
unsere eigenen jedoch fortwährend überfallen und unsere
Schiffe oft nur in Steinwurfweite von unserem Strand
versenkt würden, daß der britische Handel gelähmt sein
würde durch eine Blockade, die wöchentlich 10.000 Tonnen
Ladung zerstört.“

Unsere Seeherrschaft besteht nur auf dem Papier. Ver-
blüffend und entmutigend zugleich ist es, daß die über-
wältigende Armada des ganzen Verbandes nicht ausreicht,
200 bis 300 U-Boote zu hindern, den Handel der Welt
zu ruinieren, daß man uns nur auffordert, zu warten,
weniger zu essen, mehr Handelsschiffe zu bauen und zu
hoffen, daß von diesen nur ein paar auf den Grund ge-
schickt werden mögen! Wohl zum ersten Mal in unserer
Flottengeschichte sind wir in der Defensiv und dieses ist
höchst demütigend.“

Merkwürdiges im „Fremdenblatt“.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika führen Krieg
mit dem Deutschen Reiche, uns Oesterreichern ist er aller-
dings noch nicht „erklärt“, aber über diesen gemeinsamen
Feind ist doch kein Wort mehr zu verlieren. Nun liest
man im halbamtlichen „Fremdenblatt“: „In den letzten
Tagen ist es bedauerlicherweise vorgekommen, daß
Amerikaner, die auf der Straße englisch konversierten, vom
Publikum scheinbar angesehen oder gar belästigt wurden.
Es wird insgedessen nicht überflüssig sein, in Erinnerung
zu bringen, daß es neunzig Millionen Amerikaner gibt,
deren Muttersprache das Englische ist und in deren Mitte
zahlreiche unserer Landsleute weitestgehende Gastfreund-
schaft (!!) genießen. Bei den entschieden zu rügenden Vor-
fällen handelt es sich, wie alle hier lebenden Amerikaner
sicherlich bezeugen können, nur um eine vereinzelte Erschei-
nung.“ — Was man wohl in Berlin zu dieser „Auslassung“
des Blattes des Grafen Czernin sagt?